Montag, 18. August. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 8060. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℛ 15 𝔖𝔤𝔯 Auswärts 1 ℛ 20 𝔖𝔤𝔯 — Inserate, pro Petit-Zeile 2 𝔖𝔤𝔯, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl. 1873.

Danzig, den 18. August.

Ueber die Frage der ländlichen Arbeiter, besonders für die Landwirthe der östlichen Provinzen eine Lebensfrage, bringt die „D. R.-C.“ heute einen bemerkenswerthen Artikel. Der Verfasser desselben tritt mit einem Selbstbewußtsein auf, als ob er die Lösung der schwierigsten socialen Probleme in der Tasche hätte; wegen der eigenthümlichen Auffassung der Dinge und wegen der Wichtigkeit der Sache wollen wir aber den Artikel hier reproduciren.

„Da aus den Berathungen der sogenannten Ministerial-Commission über die Verhältnisse der ländlichen Arbeiter einstweilen nichts in die Oeffentlichkeit zu gelangen scheint und da auch die „Prov.-Corr.“ nichts Näheres darüber mittheilt, als daß die Verhandlungen sich wesentlich um die Auswanderungs-Frage bewegt hätten, so möchten wir — so schreibt der Volkswirth der „D. R.-C.“ — von Hause aus den Bedenken Ausdruck geben, daß eine derartige Beschränkung in sich selbst das größte Hinderniß gewesen sein dürfte, zu namhaften Resultaten auf diesem Gebiete zu gelangen. Nicht allein daß es an sich unmöglich erscheint, die Auswanderungsfrage gründlich zu beleuchten und Heilmittel für die Uebelstände derselben zu finden, ohne auf die tieferen Gründe und deren Beseitigung näher einzugehen, so würde in der That mit einem etwaigen Herumsuchen an der Auswanderungsfrage und deren bedenklichsten Auswüchsen allein um so weniger gewonnen sein, als die Auswanderungsfrage ebenso wohl integrirender Bestandtheil als auch Symptom der großen socialen Frage und des gegenwärtigen Stadiums ihrer Entwickelung ist. Man weiß aus der Erfahrung, daß und aus welchen Gründen insbesondere die ländlichen Arbeiter aus den östlichen Provinzen in gesteigerter Proportion die Auswanderung suchen; man weiß aus Erfahrung, daß die Auswanderung ganz besonders dort eine unverhältnißmäßige ist, wo die Industrie noch keinen Boden gewonnen; man weiß ferner aus Erfahrung, was die ländlichen Arbeiter besonders jenseits des Meeres suchen, und man wird aus allen diesen Gründen auch die Quelle der Auswanderung nur dann zu verstopfen vermögen, wenn man jene Gründe beseitigt und den ländlichen Arbeitern in der Heimath dasjenige wenigstens annähernd gewährt, was sie durch die Auswanderung außerhalb derselben zu erreichen hoffen. Außerdem aber bleibt es dabei, daß nach unserem Dafürhalten die Staatsregierung sich an erster Stelle die Frage vorzulegen hat, was sie ihrerseits für die Interessen und Zwecke des Staates durch die Behandlung und eventuelle Lösung der ländlichen Arbeiterfrage erstrebt und erstreben muß, wenn anders nicht die Behandlung das staatliche Gebiet verlassen und durch Hinüberspielen der Frage auf das privatrechtliche Gebiet auf bedenkliche socialistische Abwege einlenken soll; denn socialistisch ist nicht allein die Behandlung der Arbeiterfrage, sondern eben so sehr eine Behandlung der Arbeitgeberfrage, wenn sie sich auf privatrechtliche Gesichtspunkte beschränken. Sobald der Staat die Arbeiterfrage und besonders die Lage der ländlichen Arbeiter von seinem eigenen Standpunkte und unter dem Gesichtspunkte seiner eigenen Aufgaben, Zwecke und Interessen behandelt, werden nach der eigenthümlichen Geschichte und dem specifischen Charakter Preußens sofort zwei Aufgaben mit beherrschender Bedeutung in den Vordergrund treten. Die erste dieser Aufgaben faßt sich dahin zusammen, daß die Regierung vor Allem dahin streben muß, sich in der durch die neuere Gesetzgebung politisch und social selbstständig gewordenen Masse der Bevölkerung eine breite, feste und zuverlässige Basis ihrer Stellung und Macht zu gewinnen. Es ist dies nur eine Wiederholung dessen, was die preußische Regierung in der trübsten Zeit nach der großen Niederlage durch den ersten Napoleon mittelst der Stein-Hardenberg'schen Gesetzgebung zu erreichen gewußt hat, eine That, durch welche Preußen damals nicht allein die Erschütterungen der ersten französischen Revolution vermieden, sondern sich auch das Fundament ihrer gegenwärtigen Machtstellung geschaffen hat. Nur durch eine ähnliche That wird die preußische, oder, wenn man lieber will, die deutsche Regierung den Erschütterungen der zweiten französischen Revolution entgehen und ihre gegenwärtige Machtstellung bewahren. Die zweite Aufgabe steht mit dieser ersten im genauesten Zusammenhange. Es ist das Verhältniß der Masse der Bevölkerung zur Armee, ein Verhältniß, welches je länger desto mehr Schaden leiden dürfte, je mehr der Dienst in der Armee als eine lästige Pflicht empfunden wird. Wir wollen hierbei nicht allein auf die Bedeutung der Armee für die Aristokratie des Landes und auf den daraus sich resultirenden Charakter des Offizier-Corps exemplificiren; was uns hier zunächst vorliegt, ist der urdeutsche Gedanke des Zusammenhanges der Armee mit dem Grundbesitz und die Nutzbarmachung dieses Gedankens, insbesondere in seiner Anwendung auf die ländliche Arbeiter-Bevölkerung. Indem wir uns vorbehalten, diese Gedanken näher auszuführen, glauben wir alle anderen kleinen socialen und socialistischen Hausmittel, namentlich auch den Versuch der Eisenacher-Katheder-Socialisten, den Socialismus mit der Manchester-Lehre auszusöhnen, als unbedingt aussichtslos bezeichnen zu sollen.“

Hier finden wir also einen „Agrarpolitiker“ eigener Art, der den Socialismus von Staatswegen auf eigenthümliche Weise betrieben haben will. Seine Ausführungen klingen noch etwas dunkel und erinnern einigermaßen an die Art und Weise, wie der verflossene Wagener den Socialismus betrieb. Sollte dieser talentvolle und vielgewandte Mann die Zeit seiner Muße, die ihm die Folgen des Gründungsfiebers gegeben, dazu benutzen, um wieder das von ihm früher cultivirte Feld zu bebauen? Daß Stein und Hardenberg als Vorbilder citirt werden, dürfte gerade nicht dagegen sprechen. Wir wollen die in Aussicht gestellten näheren Ausführungen des nur dunkel angedeuteten Planes abwarten. Jeder wohldurchdachte Vorschlag in dieser wichtigen und schwierigen Frage ist dankenswerth, möge er sich nun zur Ausführung eignen oder nicht, durch Vorschlag und Gegenvorschlag, durch Kritik und Gegenkritik rücken wir langsam zur Lösung vorwärts, soweit diese überhaupt möglich ist.

Die Feudalen sind sehr wenig dankbar dafür, daß sie von der „Prov.-Corr.“ milder als die andern „Reichsfeinde“ behandelt wurden. Die „Kreuzztg.“ macht über den Artikel des officiösen Blattes „Randglossen“, in denen sie, wie nachstehende Probe zeigt, gegen die Regierung und deren Leiter nicht in gleicher Weise rücksichtsvoll ist. „Reichsfeindlich“ — sagt das feudale Blatt — „heißt bekanntlich jetzt alles, was irgend eine selbstständige Meinung zu äußern wagt gegenüber dem derzeitigen Lenker unserer Politik und derjenigen Partei und ihrem Anhange nach rechts, welche diese Politik unterstützt. Im letzten Grunde ist diese Falschmünzerei mit Worten und Begriffen ein so tief unsittliches und frivoles Verfahren, daß dieselbe auch nicht durch eine gewisse krankhafte Verranntheit, einen geistigen Taumel entschuldigt werden kann, in welchem sich gewisse Kreise befinden, und daß es fraglich bleibt, ob die Sache nicht zu ernst ist, um sie komisch finden zu dürfen. Aber doch reizt das ganze Verfahren, diese unermüdliche Handhabung der neu erfundenen Elle der Reichsfeindlichkeit an den incommensurabelsten Größen, immer wieder unwiderstehlich dazu, auch von diesem letzteren Gesichtspunkte betrachtet zu werden“. — Der „N. A. Z.“ ist die Aufgabe zugefallen, in ihrer letzten Nummer wieder mit der Fortschrittspartei ins Gericht zu gehen. Nach dem offiziösen Organe giebt es eigentlich zwei Fortschrittsparteien, die parlamentarische Fortschrittspartei und die Fortschrittspartei des gegenwärtigen Wahlkampfes. Der ersteren wird zugestanden, daß dieselbe „in manchen entscheidenden Momenten die abstracten Prinzipien in den Winkel gestellt und gemeinsam mit den positiv wirkenden politischen Factoren an der Schöpfung neuer Institutionen sich betheiligt“ habe. Von der zweiten Fortschrittspartei wird aber gesagt: „Man sitzt wieder fest im Sattel hohler Phrasen und schaumgoldüberkleideter Principien und blickt mit Verachtung auf die Fußgänger, die im Schweiße ihres Angesichts dem Ziele nationaler Wohlfahrt zustreben. Sie hat die lästig gewordene nationale Maske der letzten Jahre von sich geworfen, und sucht nun die gläubigen Wähler zu verwirren.“ Die „gläubigen“ Wähler zu verwirren, das ist wohl recht eigentlich die Absicht jener Artikel der offiziösen Blätter, welche eine Spaltung der liberalen Partei herbeizuführen suchen; hoffentlich wird die Manipulation aber nicht gelingen.

Wenn die „Germania“ recht berichtet ist, so wird das bischöfliche Knabenseminar in Pelplin von der Aufhebung in Folge des Gesetzes vom 11. Mai verschont werden. Man schreibt dem Blatte aus unserer Provinz: „Wie vorauszusehen war, hat der Unterrichtsminister anerkannt, daß die höhere bischöfliche Lehranstalt (Collegium Marianum) in Pelplin unter die durch das Gesetz vom 11. Mai c. aufzuhebenden Anstalten nicht zu rechnen sei, da dieselbe niemals als Knabenseminar im Sinne des Gesetzes bestanden und schon im Jahre 1835 als Knabenseminar im Sinne des Gesetzes bestanden und schon im Jahre 1835 als Knabenerziehungsinstitut Corporationsrechte erhalten habe. Die jetzt etwa 250 Schüler zählende und bis zur Gymnasialsecunda inclusive reichende Anstalt wird also ungehindert weiter bestehen und die Staatsregierung wird auch weiterhin, wie schon vorher, von Zeit zu Zeit dieselbe einer Revision unterziehen, um sich zu überzeugen, ob die Bedingungen erfüllt werden, unter welchen dieselbe bestätigt worden ist.“ Hiernach dürfte man in Pelplin der Regierung nicht so schroff entgegentreten, wie an anderen Bischofssitzen; denn sicher würde die Regierung die Anstalt nicht bestehen lassen, wenn die Leiter derselben der Ausführung des Revisions- und Aufsichtsrechtes der Regierung Schwierigkeiten in den Weg gelegt hätten. § 14 des Gesetzes vom 11. Mai d. J. lautet: „Knaben-Seminare und Knaben-Convicte dürfen nicht mehr errichtet und in die bestehenden Anstalten dieser Art neue Zöglinge dieser Art nicht mehr aufgenommen werden. Im Falle der Aufnahme neuer Zöglinge ist der Minister zur Schließung der betreffenden Anstalt befähigt.“ Warum die Pelpliner Anstalt nicht unter das Gesetz fällt, ist uns nicht recht klar; denn dieselbe steht unter rein geistlicher Leitung und erzieht die Knaben vorzugsweise für den geistlichen Stand; sie ist die Pflanzstätte für das an demselben Orte befindliche Priesterseminar. In Breslau ist die Aufforderung zur Einreichung der Statuten u. s. w., wie das „Schles. Kirchenbl.“ berichtet, von Seiten des Oberpräsidenten Nordenflycht auch an die auf dem Kapellenberge bei Neustadt O.-S. befindliche Demeriten-Anstalt ergangen. Diese Anstalt erhält staatliche Zuschüsse, „die wohl“, wie das genannte Blatt bemerkt, „in kürzester Frist zurückgehalten werden dürften.“ Die Zurückhaltung der Zuschüsse wird jedenfalls nur dann erfolgen, wenn sich die Leiter der Anstalt in irgend welcher Beziehung weigern sollten, den auf Grund der neuen kirchlichen Gesetze von staatlicher Seite an sie ergehenden Aufforderungen nachzukommen.

Deutschland.

+ Berlin, 17. Aug. Daß Fürst Bismarck zu der Enthüllungsfeier des Kriegerdenkmals nach Berlin kommen wird, ist bereits gemeldet. Wie es heißt, dürfte jedoch der Fürst Varzin schon früher verlassen, da nach von dort hier eingetroffenen Nachrichten die mehrmals in Aussicht genommene aber wieder ausgesetzte Reise des Reichskanzlers nach Wien nunmehr doch in diesem Monate noch zur Ausführung gelangen soll. Man spricht davon, daß der Reichskanzler möglichst noch in der folgenden Woche die Reise nach Wien antritt. Ob der Geheime Rath Bucher sich noch zuvor nach Varzin begiebt, wie ursprünglich in Aussicht genommen war, dürfte jetzt sehr fraglich erscheinen. — Nachdem durch Beschluß des Bundesraths die Annahme österreichischer Ein- und Zwei-Guldenstücke, sowie niederländischer Ein- und Zweieinhalb-Guldenstücke bei allen Staats- und sonstigen öffentlichen Kassen verboten worden und dementsprechend die Einzelregierungen mit Anweisung versehen sind, ist nunmehr an die letzteren das weitere Ersuchen gerichtet worden, sich darüber zu äußern, ob einem auf Grund des Art. 13 des Münzgesetzes zu erlassenden allgemeinen Verbot dieser Münzen Bedenken entgegenstehen und ob und inwieweit ein Bedürfniß bestehe, ausländische Münzen bei Reichs- oder Landeskassen zu einem festen Course anzunehmen und welcher Cours für die etwa zu bezeichnenden Münzen festzusetzen sein würde. — Zur beschleunigten Durchführung des Reichsmünzgesetzes ist Seitens der Reichsregierung nunmehr an alle diejenigen Einzelregierungen, welche im Besitze von Münzstätten sind, das Ersuchen gerichtet worden, bald thunlichst Mittheilung darüber an das Reichskanzleramt gelangen zu lassen, ob sie geneigt sind, außer Reichs-Goldmünzen auch Reichs-Silber-, Nickel- und Kupfermünzen auf ihren Münzstätten ausprägen zu lassen, und welche Leistungsfähigkeit sie für die einzelnen Münzstätten und Münzsorten in Aussicht stellen können für den Fall, daß die Goldausprägung in dem seitherigen Umfang fortgesetzt, oder auf die Hälfte beschränkt wird.

* Laut Kais. Cabinetsordre vom 17. Juli ist das Dampfkanonenboot „Hyäne“ aus der Liste der deutschen Kriegsfahrzenge gestrichen werden.

— Die Unterhaltung der Land- und Wasserbauten auf den Werften zu Danzig, Kiel und Wilhelmshaven, sowie die der Uferwerke und die Ausführung von Bagger-Arbeiten erfordert jährlich etwa 110,000 Thlr. Von dieser Summe fallen 58,000 Thlr. auf die Unterhaltung der Werke selbst, speciell der Büreaugebäude, Quais, Brücken, Hellinge, Krähne der Wege u. s. w., 47,000 Thlr. auf die Bagger-Arbeiten, namentlich zur Erhaltung der Tiefe in der Hafeneinfahrt zu Wilhelmshaven, 4,300 Thlr. zum Schutze der Hafendeiche, Seedeiche, Duc d'Alben, Moorungs-, Landungs- und Löschbrücken im Jadegebiete und der Rest der Summe zur Unterhaltung der Telegraphenleitungen von Carolinensiel nach Schillig und Wilhelmshaven.

Posen, 17. August. Die drei Compagnien Festungs-Artillerie, welche bei Graudenz zur Uebung waren, sind gestern hierher zurückgekehrt und wurden, obwohl seit 3 Wochen kein Cholerafall unter den Soldaten vorgekommen, Mann für Mann desinficirt. Zwei Compagnien wurden sofort kasernirt, die dritte dagegen bei den Bürgern untergebracht.

Stettin, 17. August. Auch die hiesige Regierung hat angeordnet, daß die Strohhütten auf den die Oder abwärts fahrenden Traften und Flößen, in welchen Kranke gelegen haben oder vorgefunden werden, sowie das Lagerstroh, auf welchem Kranke auf solchen Traften und Flößen gelegen haben, nach Ankunft auf der Revisionsstation zu Gartz a. O. zu verbrennen und durch neue zu ersetzen sind. — Das polizeiliche Verbot der öffentlichen Tanzvergnügungen, welches den Inhabern der Tanzlocale mitgetheilt ist, erstreckt sich auch auf solche Vergnügungen, welche von geschlossenen Gesellschaften beabsichtigt werden sollten. Die öffentlichen Locale sind also bis auf Weiteres für Tanzlustbarkeiten gänzlich geschlossen.

Kiel, 15. August. Das Uebungsgeschwader, bestehend aus den Corvetten „Ariadne“, „Hertha,“ „Vineta,“ „Arcona“ und Kanonenboot „Nautilus“, welches von Norwegen zurückgekehrt, seit einigen Tagen vor Bülk vor Anker lag, ging gestern Morgen zur Abhaltung eines Manövers in See. Bei demselben ereignete sich der Unfall, daß nachdem der Befehl gegeben, die „Hertha“ mit Torpedos anzugreifen und gleichzeitig die „Arcona“ die Weisung erhalten, die „Hertha“ zu rammen, ein Zusammenstoß zwischen diesen beiden Corvetten erfolgte, welcher für die

---

Z Auf dem Pentelikon.

Ein Ausflug auf den Pentelikon erschien noch vor Kurzem ungemein schwierig, ja fast unmöglich, wenn man sich nicht von einer großen kriegerischen Escorte begleiten lassen wollte. Und grade die Besteigung dieses classischen Marmorberges, aus dessen Schachten und Brüchen das ganze antike und ein großer Theil des modernen Athen entstanden ist, das isolirt mitten im Lande aufragenden Beherrschers über den weit um seine Füße gelagerten griechischen Bodens, war von jeher der größte Wunsch, eines der Hauptziele meiner Hellasfahrt. Auch sie ist jetzt ganz ungefährlich geworden, in keiner der Schluchten und Verstecke lagern mehr Räuber und damit selbst die Möglichkeit eines Handstreichs ausgeschlossen bleibe, hat die Regierung, welche die schweren Geldbußen für die marathonischen Opfer noch nicht vergessen, in dem am Fuße des Gebirges liegenden Kloster einen Posten Gendarmerie stationirt, von dem einige Mann jeden Wanderer bis zum Gipfel begleiten, Schutz, Führer und Träger des unentbehrlichen Frühstückskorbes zu gleicher Zeit.

An einem jener klaren, blauen Sonnenmorgen, die nirgends freundlicher, herzerweiternder, strahlender uns entgegenlächeln als im attischen Griechenland, packten wir unsere Speisevorräthe in die bequeme offene Kutsche und fuhren ohne irgend einer Sicherheitsbehörde, wie es noch immer Vorschrift sein soll, Anzeige von unserem Unternehmen zu machen, hinaus zwischen Lykabettos und Hymettos hin die große Straße, welche aufwärts in die attische Ebene führt um dann durch die tiefe Thalsenkung zwischen Hymettos und Pentelikon hindurch das weite, ebene, fruchtbare Mittelland, die Paralia, zu durchschneiden bis nach Laurion hin und zum Cap Sunion, wo sie endet. Am tief eingeschnittenen Ilissosthale ziehen sich nahe vor der Stadt Häuser entlang; drüben, in die knappen Vorterrassen des Hymettos eingelassen, sehen wir das Stadium des Lykurg, die weite Rennbahn, deren marmorbekleidete Sitzreihen hoch das Bergrund hinansteigen. Der Marmor ist längst in die nahen Kalköfen gewandert, nur die Contur der ganzen Anlage sehen wir noch in der flach sich ausweitenden Bergnische. Klostergärten, Caffeehäuser in grüner Umgebung haben sich an dem kühlen Wasserlaufe angesiedelt, seitab der Straße, deren heißer Kalkstaub kaum bis dort hinabzieht. Eine der vielen abenteuerlichen Bauten der Herzogin du Plaisance, eine weiter Gebäudecomplex mit Höfen, Wohnhäusern, Wirthschaftsräumen, Ilisia genannt, ist den hierher ausgewanderten Kretern zur Wohnung angewiesen. Ihre Zahl ist nicht klein, sie betreiben in dem gänzlich industrielosen Athen jetzt ihre kleinen Gewerbe, weben besonders geschickt den eigenthümlichen florartigen Seidenstoff mit glänzenden Atlasstreifen, fast noch zarter und schöner als die Bithynier in Brussa, diese feinen reizenden Gewebe, die als duftige Hüllen, als Ueberwürfe, Burnus mit Recht so hoch in der Gunst unserer Damen stehen.

Madame du Plaisance, die Erbauerin dieses Asyls, hat sich in Athen auf eigenthümliche Weise verewigt. Die reiche Herzogin war von einer unbezwinglichen Bauleidenschaft ergriffen, unterlag zugleich aber dem Einfluß einer Prophezeiung, die ihr verkündet hatte, daß sie sterben müsse, sobald eine ihrer architektonischen Schöpfungen gänzlich vollendet sein würde. Der Trieb der Baulaune hielt der Furcht vor dem Tode die Waage, überall, auf der Ebene und im Gebirge erhoben sich Villen, Schlösser, Landhäuser, doch wenn dieselben sich der Vollendung nahten, ergriff die reiche Bauherrin Furcht vor Erfüllung der Todesweissagung, sie ließ ihre Schöpfungen im Stiche, begann neue, um auch diese wieder ohne Fenster, mit halben Dächern, treppenlos oder sonstwie unfertig der Verwitterung Preis zu geben. Nun ist sie aber dennoch gestorben, vielleicht hat ein schadenfroher Geist über Nacht eines der Dächer eingedeckt, eine letzte Wand errichtet. Die Herzogin ist todt, ihre Schlößchen stehen auch heute noch zum größten Theil unbewohnt auf dem attischen Boden, ein griechischer Banquier soll sich in den Besitz der ziemlich werthlosen Verlassenschaft gesetzt haben und wird hoffentlich, unbeängstigt durch Prophezeiungen, das Angefangene vollenden.

Links, etwas vom Wege abseits, liegt, an die Hügelkette des Lykabettos gelehnt, das Geburtsdorf des Sokrates, Alopeke, heute Ambelokipo genannt, eine baumreiche, freundlich grüne Oase in dem steinigen Lande, welches nur selten einige bebaute Ackerflächen zeigt. Bald verlassen wir dann die gute Chaussee, die sich rechts nach Südosten wendet und rumpeln auf steinigem Wege weiter, allmählig in die Berge hinein. Derselbe steigt so steil an, daß wir unseren Gäulen die Arbeit leichter machen und zu Fuß gehen wollen an der Wand einer Schlucht hinauf, welche vom Pentelikon sich scharf hineinsenkt in die Ebene. Das kleine Wässerchen, welches sie aus einem höher gelegenen Teiche mitführt, hat man ihr abgenommen und führt es am Rande des Abhanges hin zur Seite unseres Weges den Feldern und Gärten zu, denn in diesem wasserlosen Lande darf das kleinste Aederchen nicht ungenutzt verloren gehen. Auch von diesem kommt kein Tropfen gänzlich hinab, die albanesischen Bauern in dem kleinen Dorfe Chalandri, welches wir kurz vor der Steigung des Weges passirten, wollen nicht allein das kühle Gebirgswasser zum Trunke für sich und ihre Thiere benutzen, sondern es auch ihren steinigen Ackern zuführen und diese zehren das kleine Wässerchen vollständig auf. Vor uns sehen wir Uniformen in der Sonne blinken, Reiter dahersprengen; sie begleiteten den Wagen unserer deutschen Landsleute, welche verzagter oder mit einem werthvolleren Leben begnadigt als wir, Gesandtschaft, Polizei und Hotel zu ihrer Sicherheit aufgeboten und daher eine Cavalcade von Carabinieren erhalten hatten, die vom Thore ab ihren Wagen umsprengte.

Je höher wir in kühlere, thauigere Regionen aufstiegen, desto anziehender, bunter, duftender wurde die Vegetation am Wege. Blühender Thymian, wächst nicht nur zwischen den kahlen Steinhalden des Hymettos, um den klassischen Bienen dort die Honigbeutel mit würziger Nahrung zu füllen, auch hier sprießt er bläulich aus der dünnen trockenen Erdschicht hervor, welche den Kalkstein nothdürftig deckt, zwischen Ginsterstauden, wildem Mastix und prachtvoll stilisirten fein gezeichneten Distelblättern. Scharlachrothe Anemonenglocken, wilde Rosen, hochblauer

„Arcona" den Verlust des Vorderschiffes und für die „Hertha" eine Beschädigung des Spiegels zur Folge hatte. Ein Matrose soll dabei schwere Verletzungen erlitten haben. Gestern Nachmittag kehrte das Geschwader von der Seedienstübung zurück, lief in die Kieler Bucht ein und ging im Hafen vor Anker.

Dresden, 16. August. Das Befinden des Königs ist, dem „Dresdener Journal" zufolge, fortdauernd ein befriedigendes. Der Kronprinz und die Kronprinzessin gedenken in den nächsten Tagen die beabsichtigte Reise nach Wien anzutreten.

Aus Oberhessen, 15. August. Der hochlutherische Pfarrer Kötz in Eichelsdorf (im Vogelsberg), welcher lange Zeit mit dem Oberconsistorium wegen des Gebrauchs einer Formel der kirchlichen Agenda in Streit gelegen hatte, ist jetzt wegen Renitenz seines Amtes entsetzt worden. Derselbe hatte sich nämlich entschieden geweigert, bei der Taufe die Formel: „Entsagst Du dem Bösen?" anstatt: „Entsagst Du dem Teufel?" zu gebrauchen. — Gegen den Pfarrer Baist ist wegen einer durch die Presse verübten Beleidigung des Kirchenregiments Untersuchung eingeleitet worden.

Schweiz.

Bern, 16. August. Der Bundesrath hat zu Mitgliedern der schweizerisch-italienischen Conferenz, welche im September abgehalten werden soll, um über den Abschluß eines Vertrages betreffs des Anschlusses der Gotthardbahn bei Chiasso und über die Feststellung der internationalen Stationen zu berathen, den Landammann Heer und den Inspector der Gotthardbahn Koller ernannt. Italien wird auf der Conferenz durch den Gesandten in Bern, Senator Melegari und durch die Commandeure Biglia und Mella vertreten werden. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 14. August. Die Fusionisten haben plötzlich eine Wendung gemacht, welche das große Publikum irre macht, die sich aber erklärt, wenn man die vielfältigen Schwierigkeiten erwägt, auf welche die Führer der orleanistisch-legitimistischen Umtriebe stoßen. Die energische Haltung der bonapartistischen Partei, die letzten Wahlen, die Stimmung in der Provinz und in der Armee haben den Fusionisten gezeigt, daß sie zu früh triumphirten. „L'Ordre" hatte bestimmt erklärt, daß seine Freunde die Herstellung der bourbonischen Monarchie nicht zulassen würden, ohne etwas zu sagen, oder „ohne etwas zu thun". Dieses Ultimatum ist von denen, an welche es gerichtet war, verstanden worden. Die Armee ist in zwei Hauptparteien gespalten, in Bonapartisten und Gambettisten. Die Soldaten und Unteroffiziere sind meistens Gambettisten, die Offiziere und Generale fast durchaus Bonapartisten. So hat denn die Nachricht, daß die Armee die weiße Fahne annehmen solle, eine gewisse Aufregung in derselben hervorgerufen, die sich bald durch Zornausbrüche, bald durch schneidige Witze kundgegeben hat. Zur Herstellung der Monarchie muß man aber vor Allem auf die Armee rechnen können. Dann haben die Führer der Fusionspartei aus der Provinz Nachrichten erhalten, die ihnen gezeigt haben, daß die ländlichen Besitzer und die Arbeiter in den Städten fern davon sind, den Enthusiasmus des Herzogs Decazes und des Marquis de Franclieu zu theilen. Die Sitzungen der Generalräthe stehen bevor, und es war zu befürchten, daß die zu lauten Kundgebungen der Royalisten einen Rückschlag in republikanischen Kundgebungen finden würden. Alle diese Bedenken haben die Sieger von Frohsdorf veranlaßt, ihren Vormarsch etwas zu mäßigen.

Belgien.

Brüssel, 16. August. Thiers hat auf der Reise nach Luzern hier einen Tag verweilt, bei welcher Gelegenheit die Bevölkerung ihm ihre lebhafteste Sympathie kundgab. Die Stadt war mit Fahnen geschmückt; Abends fand Illumination statt. Heute hat Thiers seine Reise fortgesetzt. (W. T.)

Spanien.

Eine ausführlichere Nachricht über die Wegnahme des englischen Kriegscontrebande-Schmugglers Deerhound (oder „Santa Margarita", wie das Schiff jetzt den frommen Carlisten und ihrer „Königin" zu Liebe umgetauft ist) erhält der „Standard" aus Biarritz vom 13. d.: „Der Dampfer landete heute früh bei Fuentarabia Waffen für die Carlisten und setzte dann seine Fahrt nach Bayonne fort. Ein spanisches Kanonenboot, welches den Auftrag hatte, das Fahrzeug zu beobachten, holte es an der Mündung des Adour ein. Es war ihm das möglich gewesen, indem es die von der „Margarita" ebenfalls geführte englische Flagge (den Union Jack) zur Schau trug. Die Mannschaft des spanischen Kanonenbootes ging an Bord der „Margarita", nahm sie ohne Umstände weg und führte sie im Schlepptau nach San Sebastian. Die „Margarite" ist kein anderes Fahrzeug als der „Deerhound", welcher unfern Cherbourg die Mannschaft eines Bootes rettete (nämlich die Leute des von dem Kearsarge in Grund gebohrten amerikanischen Rebellenschiffes „Alabama"). Ein Engländer, Namens Travers, ein Schotte, der früher in der österreichischen Armee gedient hatte, ein Lootse von Bilbao und andere Personen befanden sich an Bord." Ein späteres Telegramm besagt, der Deerhound sei außerhalb der Grenzen der französischen Gewässer weggenommen worden. Das spanische Schiff habe Anfangs die englische Flagge geführt und erst im Augenblicke der Wegnahme die spanische aufgezogen. Der oben genannte Schotte ist der Oberst Stewart, der dem Prätendenten die in den ultramontanen Kreisen Englands gesammelten „Carlospfennige" überbringen sollte.

England.

London, 16. Aug. Der „Pall Mall Gazette" zufolge hat der erste Lord der Admiralität, Göschen, eine wichtige Reform in seinem Departement eingeleitet, die einem längst gefühlten Bedürfniß abhilft. Bisher hat zwischen dem Navigationsdienst und dem eigentlichen Kriegsdienst in der **Marine** eine künstliche unüberschreitbare Scheidewand bestanden. Dieselbe soll nunmehr fallen und Marineoffiziere werden nach ihrer Wahl sich dem Navigations- oder dem gewöhnlichen Dienste widmen können. Die Vortheile der Neuerung bestehen darin, daß fortan die Kenntniß der Navigationskunde sich weiter unter dem Offiziercorps verbreitet und das Gros des Offiziercorps in beiden Branchen gleichmäßig ausgebildet wird. Während des Navigationsdienstes beziehen die Offiziere höheren Gehalt, doch ist ihre Zulassung zu demselben von einem besonderen Examen abhängig.

— Ein Herr James Baird hat so eben 500,000 Lstr., also über 3 Mill. Thlr., zum Besten der schottischen Staatskirche einem Comité eingezahlt. Die Summe ist so enorm, daß vor ihr selbst diejenigen eines Peabody verschwinden. Wie aber kann das eigentliche Ziel dieser Stiftung, Förderung der christlichen Lehre und des Glaubens an Gott, wie ihn die schottische Kirche sich denkt, durch Gold erreicht werden? Die angebliche Schenkung Constantins ist wohl den Päpsten, nicht aber der Religion zu Gute gekommen.

— Einem parlamentarischen Berichte entnehmen wir, daß im Laufe des Jahres 1872 nicht weniger als 83 Personen allein in dem Centraldistrict von Middlesex (Theil Londons) Hungers gestorben sind.

Schweden.

Drottningholm, 16. Aug. Der Kronprinz des deutschen Reiches tritt heute von Gripsholm aus die Rückreise an; derselbe wird am 17. d. M. Mittags in Malmö eintreffen und von dort an Bord der Yacht „Grille" die Rückreise fortsetzen. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 15. August. Das Erforderniß des Militärbudgets, welches dieses Jahr 169,290,000 Rubel beträgt, wird sich im Jahr 1874 auf 174,290,000 Rubel, also 5 Millionen höher belaufen und soll für die folgenden 4 Jahre eine weitere Steigerung von 5 Millionen bis zum Betrage von 179,290,000 Rubel erfahren. — Ein kaiserliches Rescript ordnet die sofortige Entlassung aller im europäischen Rußland befindlichen Reservebataillone an, sobald die neu ausgehobene junge Mannschaft bei den Fahnen eingetroffen ist. (W. T.)

Am 12. August hat der Kaiser auf der Kronstädter Rhede die unlängst aus dem Stillen Ocean zurückgekehrte Corvette „Bojarin", die casemattirte Fregatte „Fürst Posharski", die ins Mittelmeer abgeht, und die neue kaiserliche Dampfyacht „Dershawa" in Augenschein genommen und Tags darauf bei Transund über das große praktische Geschwader und das Geschwader der Marineschule eine Revue abgehalten. — Die Cholera-Epidemie gewinnt in **Petersburg** eine schreckenerregende Verbreitung, so daß die Zahl der Lazarethe hat vermehrt werden müssen. Am 8. und 9. d. M. sind nach amtlichen Angaben 150 Personen erkrankt und 54 gestorben.

Amerika.

Newyork, 16. August. Nach dem von dem landwirthschaftlichem Bureau erstatteten Berichte haben sich die Aussichten für die Baumwollenernte im Monat Juli erheblich günstiger gestaltet und ist der Stand derselben — obschon die Ernte immer noch ein wenig zurück ist, durchschnittlich 6 Proc. besser als im Juni. Die von Insekten angerichteten Verheerungen sind weniger groß als man befürchtet hatte. (W. T.)

Volkswirthschaftlicher Congreß.

Wien, 13. August.

(Fortsetzung.) Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist der Antrag **Lieben's** bezüglich der Klagbarkeit der Börsendifferenzen, welcher folgendermaßen lautet: „Die Klagbarkeit von Börsendifferenzen ist gesetzlich anzuerkennen. Zunächst mag für Klagen aus Börsengeschäften ein eigener Gerichtsstand geschaffen werden, und Niemand soll zum Abschluß von Börsengeschäften zugelassen werden, der nicht von vornherein erklärt, sich den Aussprüchen dieses Gerichtes unterwerfen zu wollen". — Corref. A. **Meyer** beantragt folgende Fassung: „Es ist wünschenswerth, daß Börsendifferenz-Geschäfte unter dem bürgerlichen Rechte des Landes stehen und daß Ausnahmsbestimmungen, welche denselben die Klagbarkeit entziehen, beseitigt werden." — Beide sind der Ansicht, daß sich das Börsenspiel nicht verbieten lasse, weil es kein Kriterium gebe, dasselbe von dem ernsten Geschäft zu unterscheiden; beide sind auch überzeugt, daß eben die Klagbarkeit der Differenzen das Spiel einzuschränken geeignet sei. Entgegengesetzter Meinung ist **Neuwirth** (Wien). — Schließlich wird folgender Antrag angenommen: „Der 14. Congreß, indem er seinen Beschluß über die Klagbarkeit der Börsendifferenzen aussetzt, beschließt, auf die Tagesordnung des nächsten Congresses die Untersuchung des wirthschaftlichen Charakters der Börsengeschäfte mit Berücksichtigung der Klagbarkeitsfrage zu setzen."

Wien, 14. August.

Den ersten Gegenstand der heutigen vierten Sitzung bilden die Anträge über die Lage der Hausindustrie, deren Berathung bereits vorgestern begonnen und dann vertagt war. Es werden folgende von Dr. **Herrmann** gestellte Resolutionen angenommen: „1. Die Fortschritte in der Maschinentechnik und die mannichfachen Vortheile für die Arbeitsleistungen in geschlossenen Etablissements haben die bisherigen Branchen der Haus-Industrie mehr und mehr eingeengt. Dafür sind aber andere gewerbliche Erzeugnisse, bei deren feinerer Herstellung die menschliche Arbeit ohne Aufwendung großer Kraft den Vorrang vor der Maschinenleistung zu behaupten vermag, mit Erfolg von der Haus-Industrie übernommen worden. Ein solcher Umschwung wird sich voraussichtlich auch noch weiter vollziehen. 2. Obgleich die hievon Betroffenen nicht selten empfindliche Nachtheile erlitten haben, ist in jenem Wechsel doch eine im Wirthschaftsleben begründete naturgemäße Erscheinung zu erblicken, welche sich für Production und Consumtion nützlich erweist und großen Kreisen neue Verdienstquellen eröffnet. 3. Etwaige Versuche des Staates, derartige Umänderungen zu Gunsten der bedrohten Arbeitskreise künstlich aufzuhalten, sind dringend zu widerrathen. 4. Dagegen ist zu empfehlen, daß Staat und Gesellschaft außer der Beseitigung der vorhandenen Hindernisse einer wirthschaftlich selbstständigen und freien Entwicklung, durch Gründung gewerblicher Fachschulen und Ausbildung des Genossenschaftswesens (letzteres im weitesten Umfange) für die Unterstützung der Haus-Industrie Sorge tragen." — Ein Zusatzantrag v. **Trabitsch** (Wien) zum 3. Punkt — „und nicht minder ist es Aufgabe des Staates, bei Förderung der internationalen Handelsbeziehungen die Interessen der heimischen Haus-Industrie und des heimischen Kleingewerbes vorherrschend in Betracht zu ziehen" — wird mit 40 gegen 30 Stimmen abgelehnt.

Der Präsident theilt hierauf mit, daß die gewählte ständige Deputation folgende Mitglieder cooptirt habe: G. Müller (Stuttgart), Prince-Smith (Berlin), Wolff (Stettin), Kapp (Berlin), G. Leonhardt (Wien), Böhmert (Zürich), Max Wirth (Breslau), Michaelis (Berlin), Schulze-Delitzsch (Potsdam), Bamberger (Mainz), Zwicker (Magdeburg), Emminghaus (Gotha), Sax (Wien), Soetbeer (Göttingen), Rentzsch (Dresden), Makowiczka (Erlangen), A. Lammers (Bremen). Zum Vorsitzenden der ständigen Deputation ist Prince-Smith, zu dessen Stellvertreter Braun, zum Schatzmeister Quandt gewählt.

Den zweiten Gegenstand der T.-O. bildet die Frage der Armen- und Arbeitshäuser. Die vom Ref. **Rickert** gestellten Anträge lauten: „1. Die Errichtung von Armen- und Arbeitshäusern wird für größere Armenverbände als ein Bedürfniß anerkannt. Insbesondere sind sie in größeren städtischen Armenverbänden unentbehrlich. 2. Es empfiehlt sich, alleinstehenden erwachsenen Personen, welche die öffentliche Armenpflege in Anspruch nehmen, die Unterstützung in allen den Fällen in einem Armen- oder Arbeitshause zu gewähren, in welchen sich die Unterstützungs-Bedürftigkeit in sicherer Weise nicht feststellen läßt und eine dauernde Controle über die Verwendung der Unterstützung nicht möglich ist." — Ref. **Rickert**: Die jetzige Verhandlung ist eine Fortsetzung der Mainzer Berathungen, in welchen die Gegensätze der Anhänger der obligatorischen und der freiwilligen Armenpflege an einander geriethen, aber keine Verständigung erzielt werden konnte. Der Congreß machte es also, wie er immer thut, wenn er nicht weiß, was er thun soll, er ernannte eine Commission. Bei seinen nächsten Verhandlungen erkannte der Congreß, daß es besser sei, diese Principien an der Hand bestimmter Fälle zu erörtern. Eine solche bestimmte Frage liegt nun vor, wo es sich um die Armen- und Arbeitshäuser handelt. Es steht fest, daß Jedermann verpflichtet ist, das Möglichste zu thun, um seinen Unterhalt zu verdienen. Es giebt kein Lebensalter, in welchem die Erwerbskraft von vornherein als vollständig verloren bezeichnet werden könnte. Wenn dennoch ein Fall eintritt, wo die subsidiäre Staats-Armenpflege eintreten muß, soll nicht mehr als das zum Leben absolut Nothwendige gewährt werden. So einfach dieser Satz erscheint, so wird dennoch vielfach dagegen gefehlt. Dieser Umstand wirkt corrumpirend, wenn die auf öffentliche Kosten Erhaltenen besser leben als viele steuerzahlende Elemente der Bevölkerung. Man hat in Elberfeld die Erfahrung gemacht, daß in dem Maße, als die Armen-Unterstützungen abnahmen, die Steuerausfälle ebenfalls abnahmen. Nur das Unentbehrliche darf gegeben werden; frühere Lebensverhältnisse sind absolut nicht in Rechnung zu bringen. In England ist dies längst anerkannt. Man sollte nun meinen, mit diesen Grundsätzen bewaffnet, müßte die Praxis eine vortreffliche sein. Allein man ist bald mit dem Latein zu Ende, wenn es kein Mittel giebt, die Bedürftigkeit zu erkennen und die Armuth zu controliren. Wer es weiß, welche Mittel man findet, die Armen-Verwaltungen zu hintergehen, daß kein Attest eines Arztes über die Erwerbsunfähigkeit außer Zweifel setzen kann, der wird dieses Mittel suchen müssen. Es besteht einzig und allein in der **geschlossenen Armenpflege**, in der Errichtung von Armen-Arbeitshäusern. Es kommt vor, daß anscheinend absolut erwerbsunfähige Personen sich mit Beträgen von 15 bis 20 Sgr. mit ihren Ansprüchen an die Gemeinde abfinden lassen, und es ist doch absolut unmöglich, daß Jemand mit diesen Beträgen leben könne. Nun sagen allerdings die Anhänger der Elberfelder Armenpflege, es würde sich dies finden, wenn nur die Armenverwaltungen sich die Mühe gäben. Es sind aber die besonderen Verhältnisse der großen Industriestädte in Betracht zu ziehen, und überdies ist die Zeit nicht fern, wo auch das Elberfelder System seine Hilfe versagen wird. Ja man gelangt dort schon dazu, davon abzugehen. Im Jahre 1868 betrug in Elberfeld die Zahl der öffentlich unterstützten Armen 1673, davon wurden 1205 in offener und und 468 in geschlossener Armenpflege gehalten, allein schon im Jahre 1871 stellte sich das Verhältniß zu Gunsten der Armenhäuser so, daß 1075 in offener, 519 in geschlossener Pflege gehalten wurden. Wenn ich aber von geschlossener Armenpflege spreche, meine ich nicht etwa die üblichen Zwangs- und Correctionshäuser, sondern Armen-Arbeitshäuser, in denen keinerlei Zwang ausgeübt wird, wo keine Zucht im gewöhnlichen Sinne, sondern nur Ordnung und ein mildes Wohlwollen herrscht. Armen-Arbeitshäuser, wie wir sie uns denken, sollen nicht etwa jene Schmutzstätten sein, wie es früher — heute hat sich das geändert — in England deren gegeben hat. Auch wollen wir nicht, daß um jeden Preis und überall Armenhäuser errichtet werden. In Landbezirken zum Beispiel, wo die Bedürftigkeit controlirt werden kann, ist dies nicht nöthig, wohl aber in großen Local-Armenverbänden, namentlich in den Großstädten und größeren Seestädten. Wer Wanderungen gemacht in den Armenvierteln Londons, Hamburgs oder Danzigs, und dort gesehen hat, wie die Armen in schmutzigen Löchern ohne Dielen herumkauern, wer dann in ein Armenhaus in Danzig kommt, mit seiner bescheidenen, aber reinlichen Einrichtung, der müßte ein Thor sein, wenn er noch weiter behaupten wollte, daß die Armenhäuser eine schlechtere Wirkung auf den moralischen und wirthschaftlichen Zustand der der Armenpflege zur Last gefallenen Individuen ausüben. Die Einrichtung der Armenhäuser ist auch schon in alle Länder verpflanzt. Der Einwand, daß die Armenhäuser zu theuer sind, ist falsch, weil bei richtiger Verwaltung die Kosten viel kleiner werden. Auf dem Lande ist die Verwerthung auch der schwächsten Kraft möglich, und deshalb müssen die Arbeitshäuser auf dem Lande errichtet werden. Die Errichtung von Armencolonien, wie sie Huber empfahl, ist nicht zu empfehlen. In Schottland war die Armenpflege vorzugsweise eine kirchliche, in Irland eine rein staatliche, in England eine gemischte. Es stellte sich bald die Nothwendigkeit heraus, die ganze Armenunterstützung nur in den Armenhäusern zu gewähren. Es bestehen jetzt in Irland Armenhäuser für 250,000 Menschen. Die Wirkung machte sich auch bald fühlbar, indem die Zahl der in den Arbeitshäusern befindlichen Armen keineswegs so stark wuchs, als die Zahl der außerhalb der Armenhäuser befindlichen sank. Jetzt ist in Schottland die Zahl der Outdoors nur die Hälfte von den Indoors. Ja, es zeigt sich, daß in England die Zahl der Outdoors seit drei Jahren um 7 %, der Indoors um 20 % abnahm. Jedes Mittel, welches die Durchführung des Grundsatzes, daß der Arme nur freiwillig unterstützt wird, ermöglicht, ist segensreich. Mit einer centralisirten Verwaltung läßt sich dasselbe ebenso erreichen, wie mit einer decentralisirten; denn nicht das System, sondern die Kräfte entscheiden. In der Armenpflege hat sich eine große Gedankenlosigkeit eingeschlichen, und man glaubt, daß es eine Rohheit sei, die Armen in Arbeitshäuser zu verweisen. Jetzt aber ist es Zeit, den Arbeitern nicht nur von ihren Rechten, sondern auch von ihren Pflichten zu sprechen. Es muß das Bewußtsein in die Massen verpflanzt werden, es sei schimpflich, auf fremde Kosten zu leben, und es sei die erste Pflicht jedes Menschen, sich selbst zu erhalten. Selbst der kleinste Rest der Erwerbsfähigkeit muß ausgenützt werden, damit nicht eine allzu erleichterte Möglichkeit, Andere für sich arbeiten zu lassen, Arbeitsscheu und Trägheit gleichsam legitimire.

Lavendel beleben die Gebirgshaide mit funkelnden Farben; zwei andere Pflanzen, die wir nur als niegriges Bodenkraut kennen, schießen hier bis zu fünf Fuß Höhe auf und breiten ihre giftigen Schirme gleich niedrigen Baumkronen aus. Die gelbgrüne Euphorbia, der doldenreiche Schierling gewähren in solcher Größe und Entwickelung einen völlig fremdartigen Anblick in dieser Bergeinsamkeit, der Schierlingsstengel erreicht die Dicke eines starken Bambusrohrs, die Euphorbienstaude erkennt man fast nur an der giftigen Wolfsmilch, die jäh herausfließt, wenn wir sie zerbrechen. So kahl und steinig wie der Pentelikan aus der Ferne mit seinen schimmernden Marmorbrüchen erscheint, ist er in Wirklichkeit doch nicht. Die Vorberge und Abgründe, welche sich ganz eng an den Gebirgsstock herandrücken, und so ihn gänzlich unvermittelt aus der Ebene aufsteigend erscheinen lassen, bedeckt das saftige Grün der zartnadeligen Strandfichte, des schönsten Baumes der in den griechischen Bergen wächst. Wer ihre lebhaft gefärbten, das Auge wahrhaft erquickenden, sanftgerundeten Kronen hier gesehen hat zwischen dem Grau der Marmorberge oder auf der steinigen Haide des Isthmus, der rümpft gewiß nicht mehr die Nase über den in unserem waldgesegneten Vaterlande so gering geachteten Baum. Nicht nur weil er hier fast der einzige ist, sondern weil er in der That in Form und Farbe weit schöner, gar nicht zu vergleichen ist mit dem armseligen Schmucke unserer Dünen, Moore und Haiden.

In einer grünen Senkung des Gebirges, auf der höchsten Vorstufe seines Fußes, liegt das Kloster, an dem unsere Wagen halten müssen. Ein frischer Rasenplatz, ein kühler, lebhaft sprudelnder Quell und ein Dutzend hoher canadischer Pappeln, deren freundliche Laubkronen Kloster, Quelle und Wiesenplan beschatten, bieten einen angenehmen Rastort, bevor das Steigen beginnt. Einige unfertige Schlößchen der Herzogin du Plaisance sehen wir selbst in dieser grünen Bergeinsamkeit; wollte ein menschenfreundlicher Wirth sich in ihnen ansiedeln, so brauchten die Pentelikonwanderer ihre Fourage nicht aus der Stadt mitzubringen und genössen noch den weit schätzenswertheren Vortheil, die Bergpartie nicht um die in jeder Beziehung ungünstigsten Mittagsstunden machen zu müssen, sondern könnten sich mit der Aussicht auf ein Nachtlager am Fuße des Berges die Zeit des Sonnenunterganges oder -Aufganges wählen. So aber gönnte uns der schnell vorrückende Tag nur kurze Erquickung im schattigen Grün der Klosterumgebung; die im Kloster stationirten Soldaten, praktischerweise Corfioten, mit denen man sich italienisch verständigen kann, nehmen unsere Paletots und das Frühstück und klettern in ihren weichen Schnabelpantoffeln munter vorauf das Marmorgeklüft hinan. Die bequeme, vorsorgliche Reisegesellschaft hatte sich von Athen aus Pferde, die im Kloster nicht zu haben sind, hersenden lassen, sie wurde einen weiteren, mäßiger ansteigenden Pfad geführt und militärisch begleitet, wir kletterten den uniformirten Corfioten (wenn das Worten Uniform anders für eine Truppe paßt, von der jeder Mann verschiedene Kleider, Waffen und Abzeichen trägt) nach, die steile Felswand hinan.

Grade und direct war allerdings der Weg, den die flinken Gesellen uns führten, nämlich eine antike Marmorschleife, eine mit großen scharfen Marmorscherben primitiv gepflasterte, jäh ansteigende Bahn, auf welcher die aus den Brüchen gewonnenen Blöcke hinabgeschleift wurden. Es war kein bequemer Spaziergang in der auf dem weißen Marmor blendend abprallenden Sonnenhitze die schneidenden Kanten der Bruchsteine steil hinanzuklimmen, doch wurde die erste schwerste Partie bald überwunden. Rechts und links von unserer Bahn öffneten sich Marmorbrüche. Viele waren längst verlassen, die eingesprengten Wände und Stollen schon mit Patina überzogen, diesem goldigen Steinrost, der dem alten Pentelischen Marmor einen so warmen, lebendigen Ton verleiht. Einzelne Blöcke sind unverwerthet in dem eingesprengten Absturz zurückgelassen, vielleicht weil Farbe oder Form nicht genügte, weil Sprünge oder Adern sie zur Benutzung für die edle Tempelarchitekturen unbrauchbar gemacht. Aus diesen Brüchen also ist vor mehr als zwei Jahrtausenden das Perikleische, oder später das stolze Säulenwerk des Hadrianischen Athen, sind die Heiligthümer der Eleusinischen Mysterien, die Andachtsstätten alle entstanden, deren Marmortrümmer auf der ganzen attischen Ebene verstreut liegen, wenn sie nicht in christliche Kirchlein verbaut sind. Andere Stollen zeigen noch den frischen krystallschimmernden Bruch des edlen Steins, sie haben der modernen Stadt den Baustoff gegeben, und liefern ihn heute ihr noch. Die Natur kommt in dieser Landschaft dem Menschen wunderbar zur Hilfe, nicht nur durch ihre Formationen, sondern auch durch das kostbare, reichhaltige und verschiedenartige Material, welches sie ihm fast mühelos in nächster Nähe bietet. Die Kunstentwickelung, vielleicht sogar die historische Entwickelung Attikas wäre wahrscheinlich eine andere geworden ohne diese so leicht zu hebenden Schätze. Der poröse Stein der aus der Ebene sich hebenden Hügel, der gelbe leicht zu bearbeitende Kalk der Lykabettoskette lieferte und liefert heute noch vortreffliches Material zu Substructionen, Fundamentbanten, Umfassungsmauern; im Hymettos bricht man einnen herrlichen lichtblauen Marmor, der mit dem zarten, feinkörnigen pentelischen gemeinsam verwerthet reizende, sanft abgetönte Farbeneffecte giebt. Aus diesem blauen Hymettosmarmor bestehen die Stufen, die Bodenplatten, die Plinten, auf denen im antiken Athen sich der Kunstbau von Säulen, Architraven, Friesen und Wänden, von dem edlen Stein des Pentelikon gemeißelt, erheben. So gab das nahe Gebirge den Alten nicht allein einen Stoff, wie er herrlicher nicht gefunden werden konnte, die Berge gaben ihn auch in Farben und Abtönnungen, die dem künstlerischen Sinne der Baumeister von selbst zu Hilfe kamen. Athen hat sich deshalb wohl immer, gewiß in seiner besten Zeit, an dem heimischen Baustoffe genügen lassen, wenigstens sieht man nirgends Scherben jener seltenen und kostbaren Marmorarten aus Aegypten, Numidien, Kleinasien, welche in allen Farben und Mustern die imperatorischen Prachtmonumente der Römer zierten.

(Lebhafter Beifall.) — Corref. Eras (Breslau): Zwei wichtige Momente sind aus den Erfahrungssätzen herauszuschälen, die in Preußen gemacht wurden. Es ist nämlich nichts gefährlicher, als wenn durch prinzipielle Gewährung eines möglichst großen Spielraumes für die sogenannte offene Armenpflege die Leute gewöhnt werden, die Wohlthat derselben als ein wohlerworbenes Recht anzusehen. Durch kleine Unterstützungsbeiträge erzieht man die Leute planmäßig zur weiteren Inanspruchnahme der Unterstützung. Ich bin ferner mit dem Herrn Referenten damit einverstanden, wenn er sagte, daß man bei der Einrichtung der Armenhäuser sich nicht dürfe durch Empfindlichkeiten leiten lassen. Eine ganz directe Unterscheidung zwischen arbeitsfähigen und arbeitsunfähigen Armen läßt sich nicht finden. In England beträgt die Zahl der Arbeitsfähigen 15—20 Percent. Man suche also diese heraus. Ein öffentliches Armenhaus ist doch nichts Anderes, als eine Anstalt, in der gewissen Personen etwas geleistet wird, was sie nach ihrer eigenen Geistes-Organisation entbehren, in denen ihr Manco an Energie durch die Hilfe der Gemeinde ersetzt wird. Wenn wir auch in Deutschland wegen des Gesetzes über die Unterstützungen nicht mehr in der Lage sind, den Arbeitszwang einzuführen, so können wir die Leute doch indirect zwingen, indem man ihnen außerhalb der Arbeitshäuser die Unterstützung entzieht. Bezüglich der Beschäftigung halte ich es für besser, dieselbe außerhalb, als in dem Arbeitshause zu gewähren. Die Anstalten, die von den Verbänden unterhalten wurden, haben kaum die Hälfte der Kosten selbst erworben. Das Geschrei gegen Gefährdung der freien Arbeit, wie es in vielen Petitionen an den Reichstag zu Tage trat, wird sich vermeiden lassen, wenn man nicht die Arbeit, sondern die Arbeitskraft verauctionirt, wenn man arbeitsfähige Arme miethsweise zu bestimmten Arbeiten verleiht. Es muß wieder Grundsatz werden, was durch das belgische Gesetz von 1792 ausgesprochen wurde: „Jeder Mensch hat sich durch Arbeit seinen Unterhalt zu verschaffen, wenn er arbeitsfähig ist." (Schluß f.) (Wien. Bl.)

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachm.

Paris, 18. Aug. Die in den letzten Tagen stattgehabten Berathungen der Monarchisten führten zu dem Ergebniß, daß von der Einberufung der National-Versammlung vor Ablauf der Ferien definitiv abgesehen werden soll.

Nachrichten aus Wien zufolge nimmt Graf Chambord zunächst in Lausanne Aufenthalt.

Danzig, den 18. August.

* Der gestern Abend von Berlin abgelassene Courierzug ist heute früh auf der neuen Strecke Schneidemühl-Dirschau bei Schwarzwasser mit einigen Personen- und dem Postwagen auf freiem Felde entgleist. Unglücksfälle sollen, so weit hier bekannt, glücklicherweise nicht vorgekommen sein. — Bei Schluß der Redaction war uns in Folge dessen die Berliner Post von gestern Abend noch nicht zugegangen.

* Gestern um die Mittagsstunde wurde von einem von Oliva kommenden Wagen der Pferde-Eisenbahn bei einer scharf um eine Ecke biegenden Curve in Leegstrieß ein hinter derselben zwischen dem Geleise spielendes etwa 2½jähriges Kind überfahren und lebensgefährlich verletzt. Der betr. Kutscher hatte ebenso wenig wie einer der Passagiere das Kind sehen können und der schwere Wagen konnte, als die Gefahr bemerkt wurde, auf dem abschüssigen Wege nicht rasch genug gebremst werden, um das Unglück zu verhüten. Der höchst beklagenswerthe Unfall möge doch zur ernsten Mahnung dienen, kleinen Kindern das Umherlaufen auf der Chaussee überhaupt und besonders auf so schmalen Stellen gar nicht oder nur unter Aufsicht zu gestatten; wenn aber Erwachsene, wie dies leider allzuhäufig geschieht, um die Führer der Pferdebahnwagen zu ennuyiren, allerlei Capriolen auf der Bahn sich erlauben, oder Führer von Privatfuhrwerken das polizeilich vorgeschriebene Ausbiegen bis zum letzten Moment hinauszuschieben sich erdreisten, so ist dies in beiden Fällen ein so unverantwortliches Benehmen, daß bei der Gemeingefährlichkeit derartiger Ausschreitungen gegen die öffentliche Ordnung mit aller Energie solche Individuen zur Strafe gezogen werden müßten. Wie wir heute erfahren, ist das Kind bereits gestorben.

* (Cholera.) Erkrankt sind bis heute 96 Personen (Zugang seit Sonnabend 4), gestorben 63, genesen 12, in Behandlung befinden sich 21.

* Gestern früh 5½ Uhr gerieth im Seitengebäude des Grundstücks Johannisgasse Nr. 11 ein russisches Rohr in Brand, der durch die Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht wurde.

* Der Hr. Bibliothekar der Stadtbibliothek ersucht alle diejenigen, welche daraus Bücher entnommen haben, dieselben der bevorstehenden Revision wegen bis zum 30. Aug. cr. zurückzuliefern. Vom 1. Septbr. ab bleibt die Bibliothek bis auf Weiteres geschlossen.

* Das ministerielle „Just.-Min.-Bl. enthält u. a. folgende Personalveränderungen: App.-Ger.-Vicepräs. v. Brauchitsch in Stettin ist mit Pension in den Ruhestand versetzt. Zu Kreisgerichtsräthen sind ernannt die Kreisrichter: Messerschmidt in Deutsch-Crone, Schulenburg in Graudenz, Laureck in Elbing, Plehn in Thorn, Brüggemann in Flatow, Eplett in Culm, Thomuseit in Allenstein, Ueberson in Pr. Holland, Wiercioch in Wehlau, Wollschläger in Ortelsburg, Pensky in Bartenstein, Zielaskowski in Wartenburg, Rediger in Rössel, Mendthal in Memel, Bellgardt in Wehlau, Meyhöfer in Ortelsburg, Born in Wehlau, Plehwe in Fischhausen, Otterstein in Kaukehmen, Dodillet in Tilsit, Bauer in Insterburg, Roedenbeck in Pillkallen, Loebell in Ragnit, Ruhnau in Insterburg, Rudnick in Darkehmen, Holtzheimer in Angerburg (zugleich nach Sensburg versetzt), Strebe in Lyck, v. Schaewen in Insterburg, Maeckelburg in Inowraclaw, Schlieper in Bromberg, Schulemann in Gnesen, Wegner in Colberg, Hasse in Schlawe und Euchel in Cöslin. Justizrath Paulini in Gumbinnen. Dem Justizrath Martens in Danzig ist der Charakter als Geh. Justizrath, den Rechtsanwälten v. Gostkowski in Stolp, Brauer in Deutsch-Crone, Herzfeld in Insterburg, Riedt in Heiligenbeil und Schöndörffer in Labiau der Charakter als Justizrath verliehen worden.

* [Polizeiliches.] Der Handelsmann Lewi hatte seit geraumer Zeit seinen Bedarf an Waaren von dem Kaufmann Löwinsohn hierselbst bezogen und solche immer selbst von diesem abgeholt. Hierbei hat er nun jedes Mal Quantitäten Waaren in dem Augenblicke, wenn Löwinsohn damit beschäftigt war, Artikel von oben herunterzureichen, gestohlen. Lewi ist verhaftet und wurden bei ihm noch eine Menge gestohlener Sachen vorgefunden. Ferner wurde der Knecht Steffanski aus Königsthal gestern dabei ertappt, als er von verschiedenen Buden auf dem Kohlenmarkte Sachen stahl. — Die Diebe, welche in der Nacht vom 12. zum 13. d. M. auf dem Holm eine Quantität Raps gestohlen haben, sind in den Personen des Bäckermeisters Habel aus Weichselmünde, des Knechts Borchert und der Arbeiter Werner und Milinski ermittelt und verhaftet. Sämmtliche haben unter Führung des p. Habel den Diebstahl verübt und den Raps noch in derselben Nacht zu dem auch bereits verhafteten Bäcker Lemke, der solchen nachwog und dafür 42 ℛ zahlte, per Kahn geschafft. Lemke hatte bereits, als der Raps noch auf dem Halm stand, mit Habel das Uebereinkommen getroffen, von dem Raps, wenn er geerntet und gedroschen sein werde, zu stehlen, was letzterer denn auch gewissenhaft ausgeführt hat. Außer diesem Diebstahl hat der p. Borchert vor ca. 3 Wochen von dem Schiffe „Auguste Marra" eine Quantität von ca. 160 Pfund eingepöckeltem Rindfleisch gestohlen und solche dem Habel übergeben; es wurden davon noch ca. 60 Pfd. bei Habel vorgefunden. Die auf dem Holm gestohlenen Säcke und der Kahn wurden in der Schuitenlaak versenkt vorgefunden. — Am 27. Juni cr. wurde in einem Volksgarten einem dort schlafenden Schlossergesellen seine Uhr und Kette gestohlen. Als die Diebe sind die bereits mehrfach bestraften Arbeiter Stoll und Kohl verhaftet, und die gestohlene Uhr in einem Pfandhause ermittelt worden.

⊙ **Carthaus**, 15. August. Für den Kreis Carthaus sind Seitens der Landgemeinden zu Kreistags-Abgeordneten gewählt worden: Besitzer Schütza-Jamen, Dominial-Verwalter v. Laszewski-Gostomie, Antheilsbesitzer v. Borzeskowski-Mischischewitz, Besitzer Ptach-Michoczin, Freischulzereibesitzer Pryszkowski-Staniszewo, Freischulzereibesitzer Ptach-Prockau, Gutsbesitzer v. Tokarski-Brodnitz, Posthalter Neubauer-Carthaus, Rittergutsbesitzer v. Sichowski-Krissau, Gutsbesitzer Golunski-Kl. Borkau, Schulze Borski-Zuckau, Schulze Heldt-Oberhütte, Rittergutsbesitzer v. Laiski-Brodnitz, Besitzer Finger-Ronti, Freischulze Thymian-Klobschin.

Graudenz, 17. Aug. Zu morgen, den 18. August, ist die große Parade der um Graudenz zusammengezogenen technischen Truppen angesagt, — die Infanterie ist bereits am 7. d. M. zu den Brigade- bez. Divisions-Uebungen abgerückt; — es ist daher wohl nicht mit Unrecht der Schluß zu ziehen, daß der wesentlichere Theil der Belagerungs- wie der Pontonier-Uebung vorüber ist, und in den bis zum Ablauf derselben der Parade noch folgenden fünf Uebungstagen, nur das Couronnement und der Minenkrieg zu Ende geführt, zum Sturm auf die Bresche geschritten und einige besondere Uebungen vorgenommen werden sollen. — Allem Anscheine nach wird das Festungsmanöver bei Graudenz hochwichtige Ergebnisse bezüglich der Anwendung der neuesten Erfahrungen im Festungskriege darbieten. Großartig sollen die Wirkungen sein, welche bei den Sprengversuchen mit Dynamit hervorgebracht worden sind. In wenigen Minuten gelang es, Bekleidungsmauern, Thorpfeiler u. s. w. in Trümmerhaufen zu verwandeln. Im Weiteren hat man mit Erfolg neue Geschütze angewandt, namentlich gilt dies von dem sogenannten Meilengeschütz, welches seine Geschosse auf eine Entfernung von etwa 4300 Meter sicher entsandte. Man hatte dieses Geschütz auf die Mündung der Ossa gerichtet und dort einen Feind angenommen, den man bei der Ausladung seiner Kanonen stören wollte. Es ist festgestellt worden, daß ein solches Geschütz, gegen eine Festung gerichtet, selbst die tapferste Besatzung sehr schwer bedrängt würde.

Schwetz, 16. August. Die Lust zum Umbau der Altstadt nach dem neuen Stadttheil schwindet immer mehr, weil die Verhandlungen über die Darleihung der erforderlichen Mittel aus dem Staatsfonds zu keinem Ziel geführt haben. Es schwindet sogar immer mehr die Hoffnung auf einen günstigen Verlauf dieser Verhandlungen.

Rosenberg, 14. Aug. In den Kreistag sind von den fünf Städten und Landgemeinden des Kreises gewählt: die Herren Bürgermeister Kolpack Bischofswerder, Bürgermeister Staffehl und Apotheker Heubach-Dt. Eylau, Bürgermeister Ahlsdorf-Freystadt, Bürgermeister Cartheuser und Dr. Krause-Riesenburg, Gutsbesitzer G. Korn und Rentier Riebschläger-Rosenberg, Dahm-Gramten, Heimendahl-Stenkendorf, Horch-Sommerau, Maschke-Harnau, Otto-Guhringen, Röser-Gr. Peterwitz, Schmidt-Charlottenwerder, Schneider-Rosenau, Leschke-Kl. Steinersdorf, Lessmer-Friedenau, Wolter-Gunthen. (G.)

⊙ **Vandsburg**, 16. August. Der Kutscher einer Herrschaft aus dem Nachbardorfe Hutta wurde nach Bromberg geschickt. Als er von dort nun wieder zurückkommt, wird er von zwei Strolchen, welche plötzlich vor ihm am Wege sichtbar werden, gebeten, sie mitzunehmen. Da der Kutscher aber auf ausdrückliches Verbot seines Herrn Niemanden unterwegs aufnehmen darf und diesen beiden auch wohl nichts Gutes zutraute, ihnen daher das Mitfahren abschlägt, so springen im Nu beide auf den Wagen und schlagen mit Stöcken so lange auf die brutalste Weise auf den Kutscher los, bis dieser besinnungslos hinfällt, worauf sie ihn dann in das dicht am Wege befindliche Korn schleppen. Nachdem sie die Pferde zu ihrer Weiterfahrt eine Strecke benutzt haben, drehen sie das Fuhrwerk um und lassen die Pferde davonlaufen. Diese wurden erst des andern Tags unweit des Dorfes Sucheronczek an der Straße von hier nach Gr. Wöllwitz gefunden. Der Schulze dieses Orts und ein Beamter des Rentamts begaben sich auf die Stelle, wo man das Fuhrwerk gefunden hat; in der Nähe des Weges bemerkten sie eine Lagerstelle im Getreide mit Blutspuren, auch fand man dort einen Futtersack und andere Sachen, welche gleichfalls voll Blut. Da die gefundenen Sachen mit dem Namen „Hutta" bezeichnet waren, so wurde nach diesem Gute geschickt, von wo auch bald der Besitzer eintraf und Alles als sein rechtmäßiges Eigenthum anerkannte. Der Kutscher wurde später von Virgoczin, wo er von Leuten gefunden worden war, zu seiner Herrschaft gebracht. Durch gute Pflege und ärztliche Behandlung ist er dem Leben erhalten worden, so daß er in Bälde seinen Dienst wird wieder antreten können. Der Polizei ist es gelungen, der beiden Thäter habhaft zu werden. Die Untersuchung wird das Weitere ergeben.

Königsberg, 17. August. Für den Betrieb der Bahn Prostken-Grajewo hat die hiesige Direction der Südbahn bis zu diesem Augenblick noch immer nicht die erforderlichen Fahrpläne, so daß von einem geregelten Verkehr, und namentlich von der regelmäßigen Beförderung von Gütern, keine Rede ist. Diese lässige Art und Weise von Inbetriebsetzung einer Bahn hat in der diesseitigen handeltreibenden Welt eine gerechte Entrüstung hervorgerufen, auch selbst auf russischer Seite Anlaß zur Beschwerde nach Petersburg gegeben. Denn auf allen Stationen bis Brest und Litewsk lagern Waarenvorräthe, die zum großen Theil dem Verderben ausgesetzt sind.

— Laut amtlichem Cholera-Bericht sind in Königsberg am 15. August angemeldet als erkrankt 41, als gestorben 19 Personen.

Gumbinnen, 16. August. Heute ist hier der erste Cholerafall vorgekommen und zwar bei einem Soldaten der hiesigen Garnison.

Braunsberg, 16. August. Vom 11. d. M. Mittags bis incl. den 15. d. Mittags sind hier 109 Erkrankungen an der Cholera und 40 Todesfälle polizeilich angemeldet worden. Im Ganzen sind während der Epidemie bis jetzt 466 Personen erkrankt und davon 145 gestorben. — In Wormditt, wo man die Seuche schon erloschen glaubte, tritt sie jetzt wieder mit erneuter Vehemenz auf. In den letzten Tagen kamen zahlreiche neue Erkrankungen vor. (Br. Kr.)

Zuschrift an die Redaction.

Die Beamten der Marine sind sehr unzufrieden mit der Classification derselben in Betreff der Wohnungszuschüsse. Die Marine macht nämlich gegen alle Behörden des Reiches eine Ausnahme in Hinsicht der Kategorien ihrer Beamten. Bei der Armee, bei der Regierung, der Post, dem Gericht ꝛc. besteht die Kategorie Unterbeamte aus solchen, welche nur mechanische Arbeiten zu verrichten haben, wie Executoren, Briefträger, Boten, Portiers, Kastellane ꝛc., sämmtliche Büreaubeamte aber, vom Schreiber und Kanzlisten an, werden zu den Subaltern-Beamten gerechnet, weshalb diese auch alle bei den genannten Behörden 144 ℛ Wohnungszuschuß erhalten haben. Bei der Marine aber ist es nicht so, sondern dort zählen die Büreaubeamte erst vom Secretär an zu den Subalternbeamten; die Büreau-Assistenten, die Techniker in den Zeichnenbüreaus und die technischen Meister, obgleich deren Einzelne an 1000 ℛ Gehalt haben, stehen unter der Kategorie Unterbeamte, erhielten mithin nur den Zuschuß von 60 ℛ, denselben, welcher auch Briefträgern, Boten ꝛc. zukommt. Diese von den andern Behörden ganz abweichende Eintheilung erzeugte natürlich eine große Mißstimmung der Marinebeamten, indem nun ein solcher, dem zu seiner Anstellung ein Examen höherer Bildung abgenommen worden, der Arbeiten selbstständiger Art ausführen muß und sogar verantwortlich gemacht wird, nur den Zuschuß eines Unterbeamten erhält. In Folge dieser Abweichung gegen die andern Behörden haben schon mehrere Marinebeamten ihren Abschied gefordert und wird diese Abnormität ferner der Marine wenige intelligente Kräfte zuwenden, indem jeder Civilversorgungs-Berechtigte sich hüten wird, nach Ablegung eines großen Examens eine Unterbeamtenstelle zu bekleiden. -X-

Vermischtes.

Düsseldorf. Am 12. d. fuhr die Locomotive des um 7½ Uhr eintreffenden Berliner Schnellzuges sammt einem Personenwagen beim Einlaufen des Zuges in den Bahnkörper über die Drehscheibe hinweg durch das den Bahnhof abschließende Gitterthor, dann quer über die Friedrichstraße buchstäblich in das Möbelmagazin des Herrn A. Arnold hinein, woselbst sie erst nach angerichteter großer Zerstörung in dem mit werthvollen Möbeln angefüllten Magazine zum Stillstand kam. Das Haus ist so demolirt, daß es sofort von den Bewohnern hat geräumt werden müssen.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 18 August. Angekommen 4½ Uhr Abends.

		Crs. v.16.			Crs. v.16.
Weizen			Pr. Staatsschld.	89 5/8	89 5/8
August	89 2/8	89	Wpp. 3½%Pfdb.	81 4/8	81 4/8
Sept.-Oct.	87 6/8	87 4/8	do. 4 % do.	89 6/8	89 6/8
April-Mai	84 4/8	84 4/8	do. 4½% do.	99 1/8	99 2/8
do. farbloser	83	83	do. 5 % do.	104	104
Rogg. behpt.			Lombardenlev.Cp.	110 2/8	111⅜
August	59 6/8	60	Franzosen	200 2/8	200 6/8
Sept.-Oct.	60	60	Rumänier	40 5/8	40 5/8
April-Mai	59 6/8	59 6/8	Neue franz. 5% A.	90 5/8	90 2/8
Petroleum			Oester. Creditanst.	141 4/8	141 4/8
Spt.-O. 200℔.	10 4/24	10 5/24	Türken (5%)	50	49 3/8
Rüböl Spt.-Oct	20 1/4	20 1/4	Oest. Silberrente	66 4/8	66 6/8
Spiritus			Russ. Banknoten	81 1/8	81 1/8
August	23 15	23 10	Oester. Banknoten	90 6/8	90 5/8
Sept.-Octbr.	21 17	21 9	Wechselcrs. Lond.	—	6.20 6/8
Pr. 4½% consl.	104 1/8	104 2/8			

Fondsbörse ruhig.

Frankfurt a. M., 16. Aug. Effecten-Societät. Creditactien 247½, Franzosen 351½, Lombarden 195½, Provinzial-Disconto-Gesellschaft 131. Fest, aber still.

Hamburg, 16. August. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco ruhig, auf Termine flau. Weizen pr August 126℔. 1000 Kilo 239 Br., 237 Gd., pr August-Sept. 126℔. 239 Br., 227 Gd., pr Sept.-Octbr. 126℔. 242 Br., 241 Gd., pr October-Nov. 126℔. 250 Br., 248 Gd. — Roggen pr August 1000 Kilo 174 Br., 173 Gd., pr August-September 174 Br., 173 Gd., pr September-October 173 Br., 172 Gd., pr October-November 177 Br., 176 Gd. — Hafer und Gerste ruhig. — Rüböl behauptet, loco 65, pr October pr 200 ℔. 66, pr Mai 1874 67½. — Spiritus still, pr 100 Liter 100 % pr August — Br., pr September-October 57, pr November-December 50½, pr April-Mai 50. — Kaffee animirt und steigend; Umsatz 5000 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white, loco 14,00 Br., 13,90 Gd., pr August 13,90 Gd., pr September-December 14,80 Gd. — Wetter: Schön.

Bremen, 16. August. Petroleum sehr fest, Standard white loco 15 Mk. 25 Pf. Käufer.

Wien, 16. Aug. (Schlußcourse.) Papierrente 69,50, Silberrente 73,30, 1854er Loose 92,50, Bankactien 969,00, Nordbahn 205,00, Creditactien 237,00, Franzosen 332,00, Galizier 221,50, Kaschau-Oderberger 155,50, Pardubitzer —, Nordwestbahn 204,50, do. Lit. B. 155,00, London 111,10, Hamburg 54,70, Paris 43,40, Frankfurt 93,70, Amsterdam 92,00, Böhm. Westbahn —, Creditloose 175,00, 1860er Loose 102,20, Lombardische Eisenbahn 184,00, 1864er Loose 139,00, Unionbank 148,50, Anglo-Austria 198,50, Austro-türkische 44,50, Napoleons 8,88, Ducaten 5,33, Silbercoupons 105,50, Elisabethbahn 216,00, Ungarische Prämienloose 84,00, Preuß. Banknoten 1,65½. Ziemlich fest, Umsätze wenig bedeutend.

Liverpool, 16. August. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 10,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. — Middling Orleans 9½, middling amerikanische 8⅞, fair Dhollerah 6, middling fair Dhollerah 5½, good middling Dhollerah 4½, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4⅞, fair Broach 6⅛, new fair Domra 6½, good fair Domra 6 11/16, fair Madras 6, fair Pernam 9, fair Smyrna 6½, fair Egyptian 9⅞. — Unverändert.

London, 16. August. [Schluß-Course.] Consols 92 11/16. 5 % Ital. Rente 60½. Lombarden 16 11/16. 5% Russen de 1871 98½. 5 % Russen de 1872 98½. Silber —. Türkische Anleihe de 1865 50 7/16. 6 % Türken de 1869 62¾. 9% Türken Bonds —. 6% Ver. Staaten pr 1882 93½. Oesterr. Silberrente 66½. Oesterreichische Papierrente —. — In die Bank flossen heute 59,000 Pfd. Sterl. — Platzdiscont 3½ à 3⅝ %

Paris, 16. August (Schluß-Course.) 3% Rente 57,75. Anleihe de 1871 91,20. Anleihe de 1872 91,75. Italienische 5% Rente 61,35. Italienische Tab.-Actien 788,75. Franzosen (gest.) 761,25. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn 475,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 430,00. Lombardische Prioritäten 251,50. Türken de 1865 51,80. Türken de 1869 329,50. Türkenloose 154,00. — Fest.

Antwerpen, 16. Aug. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen fest. Roggen steigend, Marianpol 23. Hafer behauptet. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 37⅞ bez., 38 Br., pr August 37½ bez., 38 Br., pr September 37⅞ bez., 38 Br., pr October-Dezember 38 bez., 39 Br., pr September-Dezember 38½ bezahlt, 38¾ Br. — Fest.

Danziger Börse

Amtliche Notirungen am 18 August.

Weizen loco pr Tonne von 2000℔. unverändert,

fein glasig u. weiß	127-130℔	ℛ 89-95 Br.	92½ ℛ bezahlt.
hochbunt	128-130℔	„ 89-93 „	
hellbunt	125-127℔	„ 88-92 „	
bunt	125-127℔	„ 87-90 „	
roth	128-130℔	„ 84-90 „	
ordinair	116-121℔	„ 70-82 „	

Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 92 ℛ

Auf Lieferung für 126℔. bunt pr August 92½ ℛ Br., pr August-September 89½ ℛ Br., pr September-October 86⅞ ℛ Br., 86 ℛ Gd., pr April-Mai 82⅞, 83 ℛ bez. und Gd., 83½ ℛ Brief.

Roggen loco pr Tonne von 2000℔ unverändert, 122℔. 61½ ℛ, 123℔. 62½ ℛ

Regulirungspreis 120℔. lieferbar 57 ℛ, inländischer 58 ℛ

Auf Lieferung pr August 58 ℛ Br., 56 ℛ Gd., pr Septbr.-Oct. 55½, 56 ℛ bez., pr Dezember inländischer 55½ ℛ bez., pr April-Mai 54½ ℛ bez.

Rübsen loco pr Tonne von 2000℔ unverändert. Regulirungspreis 85½ ℛ, pr September-Octbr. inländischer 89 ℛ Br., 88 ℛ Gd.

Geschlossene Frachten. London pr Dampfer in der Stadt 2s 9d, do. am Holm 2s 6d, Hull pr Dampfer 2s pr 500℔ engl. Gewicht Weizen. London 20s pr Load Balken. Hull 18s pr Load Balken, 19s pr Faden 4' Splittholz. Alloa 17s pr Load Balken. Varel 12 ℛ pr Last Mauerlatten. Kiel 7 Sgr pr Stück flache eichene Sleeper. Stettin 8½ Sgr pr Stück eichene Sleeper, 5½ Sgr pr Stück fichtene Sleeper.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6. 20⅞ Gd., 6. 20⅝ gem. Amsterdam kurz 140½ Gd., do. 2 Mon. 139⅝ Gd. 3½% Staats-Schuldscheine 89½ Gd. 3½% westpreußische Pfandbriefe ritterschaftl. 81½ Gd., 4% do. do. 89½ Gd., 4½% do. do. 99 1/16 Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe pari rückzahlbar 100 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 18. August

Gedania 96 Br., 95 Gd. Danziger Bankverein 82 Br., 81 Gd. Maschinenbau 83 Br. Marienburger Ziegelei 96 Br. Chemische Fabrik 100 Br. Bohlschau Cement 100 Br. 5% Türken 50½ Br. Lombarden 111⅞ bz. Franzosen 200⅞ bz.

Danzig, 18. August.

Getreide-Börse. Wetter schön. Wind: N.

Weizen loco war am heutigen Markte unverändert aber ruhig und sind nur 20 Tonnen verkauft; das Angebot war äußerst geringfügig. Bezahlt ist für alt weiß 124℔. 92⅝ ℛ pr Tonne. Termine billiger, dann aber in guter Frage und theurer bezahlt, 126℔. bunt August 92½ ℛ Br., August-September 89½ ℛ Br., September-October 86⅞ ℛ Br., 86 ℛ Gd., April-Mai Vormittag 82⅞ ℛ bezahlt, zur Börsenzeit 83 ℛ bezahlt und Gd., 83½ ℛ Br. Regulirungs-Preis 126℔. bunt 92 ℛ Gekündigt nichts.

Roggen loco unverändert, aber in guter Frage, neuer 122℔. besetzt 61½ ℛ, 123℔. 62½ ℛ, 130℔. 65 ℛ pr Tonne. Umsatz 85 Tonnen. Termine matter, dann fester, 120℔. August 58 ℛ, September-October 55½, 56 ℛ bezahlt, inländischer Decbr. 55½ bez., 120℔. April-Mai 54½ ℛ bez. u. Gd. Regulirungspreis 120℔. 57 ℛ, inländ. 58 ℛ Gekündigt nichts. — Rübsen loco nur für alten mit Geruch der Preis von 72½ ℛ pr Tonne bekannt geworden. Termine September-October 89 ℛ Br., 88 ℛ Geld. Regulirungspreis 85½ ℛ. Gekündigt nichts. — Raps loco zu unveränderten aber nicht bekannt gewordenen Preisen gehandelt.

Königsberg, 16. August. [Spiritus.] Wochen-Bericht. (v. Portatius & Grothe.) Spiritus eröffnete in lustloser Haltung, weil Anfangs der Woche den großen Zufuhren nicht genügender Abzug gegenüberstand. — Berlin meldete jedoch dauernd so bedeutende Preissteigerungen, daß unser Markt nicht weiter zurückbleiben konnte und hat der Preis denn auch bis zum Schlusse der Woche wiederum ca. ½ ℛ gewonnen. Der hiesige Preisstand für Spiritus ist dennoch im Verhältniß zu anderen Plätzen so billig, wie wir ihn vielleicht seit Jahrzehnten nicht in den Sommermonaten gehabt haben und wenn nicht bald auch hier weitere Steigerungen eintreten, so haben wir zu gewärtigen, daß uns noch nunmehr stattgehabter Eröffnung der ganzen Bahnstrecke Thorn-Insterburg die Osterober und Dt. Eylauer Lager nach Posen, Berlin und Stettin entzogen werden; wie schon jüngsthin eine große Posener Spritfabrik in Dirschau einen Posten Spiritus mit 22 ℛ ab Dirschau gekauft hat. — Sollte dieser Fall eintreten, dann werden unsere säumigen Destillateure sich wohl darauf vorbereiten müssen, ihren späteren Bedarf von Stettin zu beziehen und alsdann gezwungen werden Preise anzulegen, von denen sie sich heute noch nichts träumen lassen. — Wir notiren heute für Locowaare August-Lieferung 22½ ℛ, September 22⅝ ℛ pr 10,000 % ohne Faß Geld.

Wolle.

Breslau, 15. August. Die Stille im hiesigen Wollhandel war im Laufe der letzten acht Tage eine noch potenzirtere als in den letzt vorangegangenen Wochen. Die Umsätze beschränkten sich auf einige Platzgeschäfte in polnischen Tuchwollen von 70—73 ℛ und auf den Verkauf von circa 50 Centner Lammwolle in den siebenziger Thalern, deren Abnehmer ein Berliner Commissionär war. In Summa sind kaum 200 Ctr. gehandelt worden, während die gleichzeitige neue Zufuhr etwa das Fünffache betrug. Trotzdem bleiben Preise und Stimmung sehr fest.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 16. August. Wind: NO.

Angekommen: Forbes, Cyclone, Baltimore, Petroleum. — Marx, Stolp (SD), Stettin, Güter. — Mattson, Maria, Leith; Kräft, Elisabeth, Grimsby, beide mit Kohlen.

Von der Rhede eingekommen: Svendsen, Alliance.

Gesegelt: Duncan, Bebside (SD.), Dordrecht; Ulrichs, Etta Johanna, Papenburg; Hartje, Uranus, Harburg; sämmtlich mit Holz.

Den 17. August. Wind: S.

Gesegelt: Mackie, Jane, Leith; Böge, Anne Marie, Bandholm; Ivens, Dora, Kiel; Blohm, Johann, Bandholm; Mitchel, Walker, Wick; Kruse, Content, Bremen; Rasch, Friederike Wilhelmine, Gent; Schmidt, Franziska, Boston; sämmtlich mit Holz.

Wieder gesegelt: Gray, St. Fergus. — Adamson (für Shand), Arube.

Angekommen: Mc. Lean, Ann Flemming, Fraserburgh, Heringe. — Brockmüller, Trave (SD.), Newcastle, Güter.

Gesegelt: Brüdgam, Martha, Copenhagen; Siebrecht, Maria, Copenhagen; Rubarth, Arcona, Copenhagen; Schwarz, Einigkeit, Copenhagen; Zander, Walter, Copenhagen; Behn, Der Friede, Helsingör; Kell, Anna, Shields; Kolff, Germania, Lowestoft; Steinhöfel, Christine Wilhelmine, Stettin; Hughes, Susanna, Amsterdam; v. Wyk, Dido, Amsterdam; Stangenberg, Jantje Speelmann, Amsterdam; Boon Verwisseling, Alloa; Stahnke, Fritz, Hartlepool; Jahnke, Carl Friedrich, Hartlepool; Puister, Industrie, Wick; Schievelbein, Wodan, Hull; Heitmann, Spica, Chatham; Ueckermünde, David Möller, Kiel; Bastian, Alma, Stettin; Emmelkamp, Harmina, Amsterdam; sämmtlich mit Holz — Kidd, Try again, Leith, Stäbe. — Lowery, Irwell (SD.), Hull, Getreide.

Den 18. August. Wind: NW.

Angekommen: Hardy, Boston (SD.), Cardiff, Schienen.

Ankommend: 1 Brigg, 1 Schooner, 1 Jacht, 1 Schiff.

Thorn, 16. August. — Wasserstand: — Fuß 7½ Zoll. Wind: W. — Wetter: freundlich.

Stromauf:

Olechowski, Lauterbach, Zabire, Thorn, 6 Tr., 1200 St. w. Holz, 4 Last Faßh., 23,000 Eisenbahnschwellen.

Breitag, Moskiewicz, Thorn, Stettin, 1 Kahn, 4000 Cubikf. Kantholz.

Jahn, ders., do., do., 1 do., 4599 Cubikf. Kantholz.

Drunzkowski, Gildzinski, do., Danzig, 1 do., 102 Stück Kantholz.

Borkenhagen, Rothenberg Söhne, Boyski, Schulitz, 6 Tr., 231 St. h. H., 2471 St. w. H., 3287 Eisenbahnschwellen.

Meteorologische Beobachtungen.

17	12	337,85	19,8	SSO., f. heftig, bewölkt.
18	8	338,12	13,4	WNW., frisch, hell und wolk.
	12	338,41	16,4	W., heftig, bewölkt.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Maria** mit dem Seilermeister **Franz Balzer** erlauben wir uns hierdurch anzuzeigen.

St. Albrecht, den 17. August 1873.

A. Schimanski und Frau.

5349)

Als Verlobte empfehlen sich:

Clara Bredemeyer,
H. A. Hugen.

Königsberg i. Pr. Lauenburg i. Pomm.

Danzig, den 17. August 1873.

Heute Morgen 6 Uhr entschlief sanft unsere geliebte Mutter und Großmutter **Susanne Catharine Meseck**, geb. **Meseck**, in ihrem 77sten Lebensjahre.

Diese Anzeige widmen wir betrübt allen Freunden.

Danzig, den 18. August 1873.

Die Hinterbliebenen.

Gestern früh 8 Uhr Morgens entschlief mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwager, Schwieger-, Großvater und Onkel, der Rentier

Johann Pollnau

in seinem 81. Lebensjahre an Altersschwäche. Dieses zeigen wir statt besonderer Meldung allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an.

Adl. Gremblin, 17. August 1873.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Das der Stadtgemeinde Danzig zugehörige Kämmerei-Vorwerk Krams, auch Nonnenhof genannt, von 17 Hect. 68 Ar 66 □M. oder 69 Morg. 49 □R. pr., soll mit den darauf vorhandenen Gebäuden, als

1) Wohnhaus nebst Stall unter einem Dach, und

2) Scheune 15 Fuß vom Stall entfernt, zum Verkauf ausgeboten werden.

Hierzu haben wir einen Licitationstermin auf

Sonnabend, den 30. August c.,
Mittags 12 Uhr,

im Kämmerei-Kassen-Lokale des Rathhauses hierselbst anberaumt, zu welchem wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß die speciellen Bedingungen in unserm III. Geschäfts-Büreau in den Vormittags-Dienststunden zur Einsicht bereit liegen und im Termine noch besonders werden bekannt gemacht werden.

Jeder Bieter hat im Termin auf Verlangen eine Caution von 500 Rt. baar zu erlegen, bevor er zum Bieten zugelassen wird.

Danzig, den 10. Juni 1873. (3450

Der Magistrat.

Am Mittwoch, d. 20. d. M.

Vormittags um 11 Uhr,

wird auf dem Hofe der Kaserne No. 1 zu Langefuhr ein zum Militairdienst unbrauchbares Pferd gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Danzig, den 16. August 1873.

Königl. Kommando des 1. Leib-Husaren-Regim. No. 1.

Stadtbibliothek.

Der bevorstehenden Revision halber sind **alle** aus der hiesigen Stadtbibliothek entnommenen Bücher bis zum 30. August zurückzuliefern.

Die Bibliothek bleibt vom 1. September bis auf weiteres geschlossen.

Danzig, den 14. August 1873.

Der Bibliothekar.
E. Schmid. (5250

Im Verlage der **H. Laupp**'schen Buchhandlung in Tübingen ist erschienen und in unterzeichneter Buchhandlung zu haben:

Die Seuchen, ihre Ursachen, Gesetze und Bekämpfung

von
Dr. Fr. Oesterlen.

1873. gr. 8. broch. Rt. 3. 15. Fl. 5. 48 kr.

Das neueste Werk des in wissenschaftlichen Kreisen rühmlichst bekannten Verfassers ist jetzt, da die **Cholera** wieder allwärts auftritt, von erhöhtem Interesse, nicht nur für **jeden Mediciner**, sondern auch für **Alle**, welche für **Erhaltung der öffentlichen Gesundheit** zu sorgen haben, wie Gesetzgeber, Staatsmänner, Verwaltungen, Behörden &c.

L. Saunier's Buchhandlung.
A. Scheinert, Danzig.

Auction

mit

194 Bunden englischen eisernen Dachplatten.

Dienstag, den 19. August 1873, Vormittags 10 Uhr, Auction im Kgl. Seepackhof zu Danzig, Niederlags-Schoppen No. 1, gegen baare Bezahlung unversteuert mit:

194 Bunden à ca. 1 Centner englischen Eisen-Dachblechen in verschiedenen Dimensionen von 2 bis 13 Stück pro Bund und in Partien v. ca. 5 Centnern.

Adolf Gerlach,
5139) Mäkler.

H. Underberg-Albrecht in Rheinberg,
alleiniger Destillateur des berühmten
Boonekamp of Maag-Bitter
nur ächt zu haben in 1/1 Fl. à 25 Sgr., ½ Fl. à 15 Sgr., Flacon à 8 Sgr. bei
C. W. H. Schubert, Hundegasse No. 119.

Auction von Mahagoni-Holz.

Freitag, den 22. August 1873, Nachmittags 3 Uhr, Auction auf dem Holzfelde Feldweg No. 5, an der Thorn'schen Brücke über 147 Blöcke (3169 Cubikfuß) Honduras- und Mexico-Mahagoni von vorzüglicher Qualität.

4661) **Mellien. Ehrlich.**

Herings-Auktion.

Donnerstag, den 21. August 1873, Vormittags 10 Uhr, Auktion mit **schottischen Heringen** diesjährigen Fanges, und zwar:

ungestempelte **Full-** und **Maties-**, sowie **Tornbellies-**Heringe,

im Heringsmagazin „Langelauf", Hopfengasse No. 1, von

3339) **Robert Wendt.**

Herings-Auction.

Dienstag, den 19. August 1873, Vorm. 10 Uhr, Auction auf dem Hofe der Herren F. Boehm & Co. über:

diesjährige Schottische Heringe, darunter ungestempelte große Full, Matties und Tornbellies.

5298) **Mellien. Ehrlich.**

Circus Salamonsky.

Morgen Dienstag nur 1 große Vorstellung in der höheren Reitkunst, Pferdedressur u. Gymnastik.

Aschenbrödel

(Ein deutsches Märchen).

Große Pantomime in 3 Abtheilungen, arrangirt von **A. Salamonsky**, Musik von Herrn Capellmeister **Stamm**, einstudirt von Herrn **Gerard**, ausgeführt von 50 Kindern, Mädchen und Knaben von 5—10 Jahren, mit 20 Ponies. **Die Manège wird zu einem eleganten Ballsaal in 5 Minuten umgewandelt.** Obige Pantomime wurde in Berlin von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser mit dem größten Beifall aufgenommen.

A. Salamonsky,
5337) Director.

Preise der Plätze: Numerirter Sperrsitz 20 Sgr., 1. Rang 15 Sgr., 2. Rang 10 Sgr., Gallerie 5 Sgr. Die Tageskasse ist geöffnet von Morgens 11 bis 2 Uhr Mittags und von 5 Uhr Nachmittags bis zum Schluß der Vorstellung. Eröffnung 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr Abends.

Die Vertretung der Realcredit-Geschäfte der Anhalt-Dessau'schen Landesbank lege ich mit dem heutigen Tage nieder.

Danzig, den 15. August 1873.

5271) **Hermann Pape.**

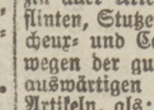
Culmer Credit-Gesellschaft T. G. Kirstein & Co. in Culm.

Behufs notarieller Verlautbarung der in der General-Versammlung vom 22. März d. J. beschlossenen Abänderungen des Gesellschaftsvertrages sowie zur Wahl dreier Rechnungs-Revisoren für das Jahr 1873 laden wir die Herren Actionäre zu einer außerordentlichen General-Versammlung auf

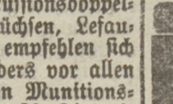
Sonnabend, den 23. August cr., Nachmittags 3 Uhr,

im Saale des **„Schwarzen Adler"** hierdurch ergebenst ein.

Culm, den 1. August 1873. (5076



Jagd- und Luxus-Waffen-Fabrik
von
A. W. v. Glowacki,



Königl. Büchsenmacher, 115. Breitgasse 115, in Danzig, prämiirt m. d. silb. Medaille, von der Gewerbe-Ausstellungs-Commission am 16. und 17. Mai 1873 in Stolp, empfiehlt den geehrten Jagd- und Schießliebhabern sein großes Magazin aller Arten Waffen, als: Lefaucheux-, Centralfeuer-, Zündnadel-, Percussionsdoppelflinten, Stutzen, Büchsen, Martini-Centralfeuer-Stutzen, Floberts, Chassepotbüchsen, Lefaucheux- und Central-Feuer-Revolver und Terzerole. Diese meine Fabrikate empfehlen sich wegen der guten Arbeit, Leichtigkeit und der enormen Billigkeit ganz besonders vor allen auswärtigen Fabrikaten. Großes Lager von Jagd-Requisiten und fertigen Munitions-Artikeln, als: Lefaucheux- und Centralfeuer-Cartuschen, Caliber 12, 14, 16, 20, 24, wie Lefaucheux- und Centralfeuer-Revolver-Cartuschen, 5, 7, 9, 12 Millimeter, deutsche, französische und engl. Scala- und Chassepotpatronen. Reparaturen, wie alle geehrten Aufträge werden unter jeder Garantie prompt effectuirt. (5348

Ein Pöstchen böhmische Pflaumen
empfiehlt
E. F. Sontowski, Hausthor No. 5.

Frische Ananas in großen Früchten empfiehlt A. Fast, Langenm. 34.

Kirschsaft frisch von der Presse, v. sehr reifen Kirschen, empfiehlt für unbestimmte kurze Zeit der Liter à 7 Sgr. **E. H. Nötzel, Altstädtischen Graben am Holzmarkt No. 107, 108.** (5408

Nach St. Petersburg, Stadt, ladet im Laufe dieser Woche A. I. Dampfer „Trave", Cpt. Brockmoeller. Güter-Anmeldungen zur billigen Fracht erbitten

5369) **Storrer & Scott.**

Neuester dopp. Buchführ.-Unterr. verb. mit Wechselkunde, kaufm. Rechnen und Correspondenz wird billig ertheilt **Jopengasse 5, 4 Tr.** (5375

Ein in der Hausarbeit und im Kochen erfahrenes und mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen findet zum 2. October d. J. eine Stelle. Ketterhagergasse No. 4.

Als äußerst preiswürdig empfiehlt:
6000 Farmersäcke à 14—15½ Sgr. } Inhalt
6000 indische Leinensäcke à 8 u. 10½ Sgr. } 3 Schfl.
und alle Sorten feine u. ordinaire Drillichsäcke.

Probesäcke nach auswärts franco, jede Signatur gratis.

Ferner kautschuckirte Leinwand zu wasserdichten Stackendecken und Pläne &c.

Otto Retzlaff,
Commandite Milchkannengasse 1,
5398) neben der grünen Thorbrücke.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich **Poggenpfuhl No. 92, Ecke des Vorstädtischen Grabens, ein Colonial-Waaren Geschäft** verbunden mit einer Schankstube. Es wird mein Bestreben sein durch reelle und pünktliche Bedienung den Wünschen eines hochgeehrten Publikums zu genügen, worauf gestützt, ich um geneigten Zuspruch bitte.

Hochachtungsvoll

E. L. Uhlmann, Poggenpfuhl No. 92, Ecke des Vorst. Grabens. (5401

Ein alterthüml. Kleiderspind mit kunstvoll ausgeschnitt. Figuren ist wegen Mangels an Raum Hühnergasse No. 1, Thüre 4 zu verkaufen. (5374

Matjes-Heringe,

bis jetzt das feinste, habe erhalten und empfehle

E. F. Sontowski, Hausthor No. 5.

Cholera-Liqueur,

à Fl. 7½ Sgr.,

Thorner Lebenstropfen

à Fl. 6½ Sgr.

incl. Glas, excl. Verpackung.

Nach **ärztlichen** Vorschriften und Attesten, mit bestem Zubehör sorgfältig bereitet, empfehle ich diese Liqueure.

Es beruht diese Empfehlung in der Erfahrung (hierorts fast 50 Jahre in kaufm. Thätigkeit), für einen möglichst gesicherten Erfolg stets **nur das Gute** anzubieten.

Louis Horstig in Thorn.

Ausverkauf.

Da ich mein Geschäftslocal bis zum nächsten Monat räumen muß, verkaufe ich die noch vorhandenen Herren-Garderoben bedeutend unterm Kostenpreise.

3541) **W. Kokosky.**

Den Herren Pferde-Besitzern

empfiehlt

Drusen-Pulver

(zusammengestellt nach den neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete der Thierarzneikunde) in Packeten à 6, 12, 20 Pf.

Restitutions-Fluid, Hufschmiere

zu den billigsten Preisen

Hermann Lietzau,
Apotheker und Chemiker,
Droguerie-Waaren-Handlung, Holzmarkt 22.

Versilberungs-Flüssigkeit,
Universalmittel, um Messing, Neusilber, Kupfer, Alfenide &c. echt zu versilbern, sowie alte silberne Gegenstände wie neu herzustellen. Zu beziehen von
Hermann Lietzau,
Droguerie-Waar.-Handlg., Holzmarkt 22.

Schering's Malzpräparate, Schering's Pepsin-Essenz, Schering's Laab-Essenz
(zur Bereitung von Schweizer Molken),
Laab-Essenz eign. Fabrikats
empfiehlt billigst
Hermann Lietzau,
Holzmarkt 22,
Droguen- und Apotheker-Waaren-Handlung.

Bestes Petroleum

in Original-Fässern, ausgewogen und im Abonnement empfiehlt billigst

5376) **A. v. Zynda,** Breitgasse No. 126.

Petroleum

im Abonnement zum billigen Preise bei

E. F. Sontowski.

Saatrübsen

ist zu haben Hundegasse 40. Comtoir. (4371

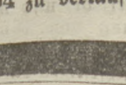
Ein Rappe (Wallach) 5" groß ist billig zu verkaufen.
II. Damm 12. (5226

Preßtorf

von vorzüglicher Qualität liefert 1/1, 1/2 und 1/4 Lasten bei sofortiger Anfuhr

Edwin Hoppenrath,
Comtoir: Brodbänkengasse No. 34.

In Quaschin pr. Kölln
ist noch Torf zu haben. **Engler,** Quaschin.



Ein leichter, fast neuer **Halbwagen** auf freien Achsen (ein- auch zweispännig) steht Vorstädtischen Graben No. 54 zu verkaufen.

Ein massiver Speicher auf der Speicherinsel, nach der Hopfengasse durchgehend, ist zu verkaufen.

Adressen unter 5305 in der Expedition dieser Ztg.

In der Milchkannengasse ist ein massiver **Speicher** zu verkaufen. Näheres daselbst No. 1 in der Sackcommandite. (5407

Zu **Wentfie** bei Berent sind 50 magere Schafe (feine) verkäuflich. (5392

Ein guter Flügel (6⅞ Oct.) ist sofort billig zu verkaufen **Frauengasse 29.**

3000 Rt. sind zur ersten Stelle zu 6 % ohne Einmischung eines Dritten zu begeben. Adr. unt. 5377 in der Expd. d. Ztg.

Hypothekencapital mit und o. Amortisation in jeder Höhe zu einem coulanten Zinsfuß zu begeben durch

E. L. Ittrich,
5402) Comtoir Poggenpfuhl 78.

Anständige Damen z. Wochenhalten finden frdl. Aufnahme Sandgrube 48, 1 Tr.

Ein Bursche der Tapezierer werden will, m. sich III. Damm 18, **Schaepe,** Tapezierer.

Täglich 50 bis 70 Liter **Milch** werden auf Tonne oder Schock gesucht. **Portechaisengasse No. 4.** (5397

Für mein Damen-Mäntel- und Mode-Waaren-Geschäft suche einen Lehrling.

S. Baum.

Mein Gesinde-Vermiethungs-Bureau, Heiligegeistgasse 105, erlaube ich mir in Erinnerung zu bringen. A. Plath.

Ein tüchtiger Conditor-

Gehilfe kann sich unter Adresse No. 5384 in der Expedition d. Ztg. melden.

Ein tüchtiger **Brennerei-Gehilfe** sucht eine Stelle. Offerten werden erbeten u. 5371 in der Exp. d. Ztg.

Ein recht **gediegener Handlungs-Gehilfe** fürs Herren-Garderobe, Leinen- oder Manufactur- und einen für das Leder-Geschäft kann als tüchtig den Herren Prinzipälen empfehlen

J. Kleemann in Danzig,
5390) I. Damm No. 4.

Einige recht **gediegene Handlungs-Gehilfen** fürs Material- und einige Commis für das Comtoir-, Cigarren- oder Wein-Geschäft kann als tüchtig den Herren Prinzipälen empfehlen

J. Kleemann in Danzig,
5389) I. Damm No. 4.

Eine geprüfte bewährte

Erzieherin,

musikalisch, wird empfohlen durch Herrn Prediger **Bertling.** (5386

Kellnerinnen mit guter Garderobe für außerhalb werden nachgew. d. **A. Plath,** Heiligegeistgasse 105. (5388

Eine **Köchin** mit guten Zeugnissen sucht zum 2 October einen anderen Dienst. Nähere Auskunft ertheilt Herr Stadtrath **Strauß** auf dem Rathhause. (5403

Langgarten 32 ist 1 möbl. Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Entree und auf Wunsch Burschengelaß und Pferdestall, vom 1. September cr. zu vermiethen. (5393

Walhalla,

3. Damm 8.

Grand soirée musicale

von der berühmten Damenkapelle **Schlosser.**

5400) **F. Buchardt.**

Seebad Zoppot.

Dienstag, den 19. Aug.: Nachmittags 5 Uhr

Concert.

Entree 3 Sgr., Kinder 1 Sgr.

H. Buchholz.

Actienbrauerei Kl. Hammer.

Mittwoch und Freitag

Concert.

Anfang 5 Uhr.

5342) **F. Keil.**

Selonke's Theater.

Dienstag, den 19. August:

Gastspiel der aus 15 Personen bestehenden Italiener-Gesellschaft Chiesi, Bellon & Cinquevalli in ihren unübertrefflichen gymnastischen Productionen, Clowns- und pantomimischen Darstellungen. U. A.: **Die Frauenfrage.** Schwank. **August Bolle.** Posse mit Gesang.

Entrée gymnastique mit fliegenden Hüten, ausgeführt von den Clowns Herrn Alfred und Arthur. **Saltomortales über Stühle,** ausgeführt von Herrn Bellon. **Großes gymnastisches Potpourri,** ausgeführt von der vollständigen Italiener-Gesellschaft.

Einer Privat-Gesellschaft wegen ist mein Garten u. Local Mittwoch, d. 20. d., von 4 U. Nachm. geschlossen. C. Zywietz, Oliva, **Waldhäuschen.**

Ein Armband aus braunen Haaren mit goldenem Schloß auf welchem 3 Buchstaben eingravirt sind, ist auf dem Wege vom Zoppoter Bahnhof bis zum Kursaale verloren. Der Finder wird höflichst gebeten dieses theure Andenken abzugeb. Kaninchenberg 5 part.

Eine goldene Damen-Uhr nebst Medaillon und kurzer Kette ist am Sonntag Vormittag vom Langgarter Thor bis zur Langgarter Kirche verloren.

Der Finder wird bringend ersucht obige Gegenstände gegen **gute Belohnung Langgarten No. 63, 1 Tr.** abzugeben. (5379

Neue holländ. Heringe

(superior),

Matjes-Heringe

in ganz besonders feiner Qualität empfiehlt

F. E. Gossing, Jopen- u. Portechaiseng.-Ecke 14.

Holländ. Süßmilchkäse,

vorzüglich schöne, empfing

F. E. Gossing, Jopen- u. Portechaiseng.-Ecke 14.

Redaktion, Druck und Verlag von
A. W. Kafemann in Danzig.